DIE MENNONITISCHE RUNDSCHAU.

Lasset uns fleissig sein zu halten die Einigkeit im Geist.

1877—1943
Volume 66

Published by
The Christian Press, Ltd.
672 Arlington Str.,
Winnipeg, Man.

February 3, 1943. Number 5.

Toews, Franz Joh. bx8 mar44

Ob's Mitternacht?

In den stillen Nächt'gen Stunden
Wenn selbst die Natur schweigt still,
Hat man's öfter tief empfunden
Wie es ist des Herren Will',
Daß mal alles vor ihm schweige Hab. 2, 20.
Damit er auch reden kann
Was man tun soll — was getan.

Durch Propheten Nachtgesichten Sach. 1, 8.
Gab Gott Offenbarungen,
Ueber Volks und Weltgeschichten
Gab er Auskunft dann und wann,
Ließ ermahnen — rief zur Buße,
Zur Bekehrung zu dem Herrn,
Strafe folgte auf dem Fuße
Wenn das Volk ihm doch blieb fern.

In den stillen Nächt'gen Zeiten
Sandt' Gott Engelboten aus,
Um das Volk vorzubereiten —
Doch es machte sich nichts draus;
Wunder war es ihnen allen
Was da sollte sein, gescheh'n Luk. 2, 18.
Keinem ist es eingefallen
Selbst sich überzeugen gehn.

Engelscharen sind erschienen, Vers 13,
Nicht am Tage — in der Nacht,
Mit Lobpreis dem Herrn zu dienen
Der das Heil der Welt gebracht.
Völker waren in Dunkelheiten
Eingehüllt, und es war Nacht,
Da kam Botschaft: „Euch ist heute
Heil und Wohlgefallen gebracht".

Endlich nach so langem Dunkel
Ist es hell wie Tageslicht,
Nach dem vielen Sterngefunkel
Licht durch Morgenrot sich bricht Joh. 1, 5.
Und die Sonne ist erschienen
In vollkommnem Tageslicht,
Doch sein Volk das ihm sollt dienen Vers 11
War verblend't und sah ihn nicht.

Wird es wenn Er wiederkommen
Anders, oder besser sein?
Hat schon wer den Ruf vernommen
Daß er bald wird kehren ein?
Wacht man, und ist vorbereitet
Auf sein Kommen jederzeit? Mark. 13, 37.
Weiß man, was die Weltuhr deutet
Ob's nicht Mitternacht schon heut'?

F. C. Ortmann.

Die allmächtige Gnade

„Bei dir ist Vergebung, daß man dich fürchte" Psalm 130, 4.

„Wo die Sünde mächtig geworden ist, da ist doch die Gnade viel mächtiger geworden" Römer 5, 20.

Das Wort der Losung kommt aus einer Seele, die ihrer großen Sündenschuld vor Gott bewußt geworden ist. Von Gott geschieden, in dunkler Tiefe ist sie und schreit flehentlich um Vergebung. Sie weiß, daß sie vor Gott nicht bestehen kann, wenn die Schuld nicht vergeben ist. Das macht die Seele mit heißer Sehnsucht auf Gott hoffen, wie ein schlafloser, von Schmerzen gepeinigter Mensch auf die Morgendämmerung wartet. In solcher Sündennot hilft keine Selbstentschuldigung, kein Schieben der Schuld auf andere. Da wird die Eigengerechtigkeit als grausame Täuschung erkannt. Das sind Menschen, „die unter ihrer Last der Sünden kein Mensch, kein Engel trösten kann, die nirgends Ruh und Rettung finden". Nur Gott kann Vergebung schenken. Vergebung muß man bekommen. Einen Anspruch darauf aber kann man nicht erheben, es bleibt nur die Hoffnung auf Gottes Gnade. Die Hoffnung ist niemals vergeblich. Die Größe der Sündennot lehrt uns die Größe der göttlichen Gnade ermessen. Aus der Gnade zu fallen ist das größte Unglück. Darum führt man seinen Wandel in Furcht. Man weiß ja, was es gekostet hat, unsere Sündenschuld zu tilgen: das Opfer des Lammes Gottes auf Golgatha. Diese Furcht ist aber keine Qual, sondern ihr Grund ist anbetende Ehrfurcht vor Gott, der so reich ist an Barmherzigkeit, daß Er seinen eigenen Sohn sandte zur Sühne für unsere Sünden. Er hat Ihn Jesus heißen lassen, weil „Er sein Volk rettet von ihren Sünden". Da können wir nun mit dem Psalm rühmen: „Allein bei Gott ist Gnade und völlige Erlösung bei Ihm. Er wird Israel erlösen (auch mich) aus allen Sünden". „Wo die Sünde mächtig geworden ist, da ist doch die Gnade viel mächtiger geworden".

Dein teures Blut, Herr Jesus Christ, mein einz'ger Trost auf Erden ist. Aus Sündennot und Todespein rettest nur Du, mein Heil, allein!

Hat Gott den einen zur Verdammnis u. die anderen zur Herrlichkeit bestimmt?

(Eingesandt von G. Giesbrecht.)
(Fortsetzung)

Es ist der Teufel, der ihr einen Platz außerhalb des Hauses angewiesen hat. Er verleitet dadurch zum Mißtrauen gegen Gott, führt die ewige Qual der Verlorenen auf die Auserwählung zurück, raubt das Gefühl der Verantwortlichkeit diesem Gericht gegenüber und hindert so die armen Menschen daran, die wunderbare Gnade anzunehmen, die mittels des Glaubens allen Heil bringen will. Die Folge davon ist, daß sie statt dessen etwa folgenden Verstandesschluß aus der Lehre der Auserwählung ziehen: „Gott steht über allem und hat den einen zum ewigen Verderben, den andern zur ewigen Herrlichkeit bestimmt. Weil also alles von der Auserwählung abhängt, so gelangt man, falls man auserwählt ist, unfehlbar zur Errettung, während andernfalls Gottes Vorsatz und seine Oberhoheit alle unsere eigenen Wünsche und Anstrengungen nutz- und zwecklos machen".

Dieser Schluß ist aber durchaus den Gedanken Gottes entgegen. Wie bestimmt auch die Auserwählung in der Bibel gelehrt wird, findet sich in ihr doch kein Wort von einer Verwerfung des Menschen. Im Gegenteil, der Mensch, den Gott rein, unschuldig, ohne Sünde geschaffen hatte, hat sich durch die Sünde von Gott losgerissen und sich aus diesem Grunde dem ewigen Verderben ausgesetzt. Durch seine eigene Schuld ist er ein Gefäß des Zornes geworden. Ueberdies hat Gott für den feindseligen Sünder Seinen vielgeliebten Sohn gegeben und läßt die frohe Botschaft der Vergebung und des Friedens durch Ihn in der ganzen Welt verkündigen. Der Mensch also ist es, der den Heiland verwirft, von sich stößt und darum in seinen Sünden stirbt.

Anstatt auch nur einen Menschen für die Verdammnis zu bestimmen, hat Gott alles getan, um den Menschen zu erretten und zu erlösen. Die Menschen aber sind in einem so schrecklichen, feindseligen Zustand, daß, wenn es keine Auserwählung gäbe, alle ohne Unterschied verloren gehen würden. Nach Gottes Vorherbestimmung sollen jedoch viele durch Ihn glücklich gemachte Menschen die Wohnungen des Vaterhauses droben bewohnen.

Die Lehre von der Verwerfung eines großen Teiles der Menschheit ist also durchaus nicht biblisch; sie ist eine Lüge des Teufels. Und es ist kein Wunder, daß Satan, der selbst vor dem Herrn Jesus bei der Versuchung in der Wüste Schriftstellen anführte, um Ihn aus Seiner Abhängigkeit von Gott herauszudrängen, auch zur Bekräftigung dieser Lüge Teile des Wortes Gottes verdreht, um Mißtrauen gegen Gott in den Herzen der Menschen hervorzurufen. Und da ist es besonders der lehrreiche Schriftabschnitt (Röm. 9,6—23), den er gern ausbeutet, um der Lehre von der Auserwählung eine verkehrte Deutung zu geben.

Der Zweck dieser Belehrung des Apostels war der, den Einwürfen, welche die Juden gegen die für Heiden und Juden gemeinsame Lehre von der freien Gnade vorbrachten, zu begegnen, da den Juden die Verheißungen Gottes anvertraut waren, und sie aus diesem Grunde weit über den Gläubigen aus den Nationen zu stehen behaupteten, diente es ihnen zum Anstoß, in diesen Mitgenossen desselben Evangeliums und derselben Vorrechte in Christo erblicken zu müssen.

Der Apostel antwortet darauf, daß Israel ohne Zweifel im Besitz der Verheißungen sei, daß diese jedoch nicht dem Samen Abrahams nach dem Fleische, sondern „den Kindern der Verheißung" nach der Auswahl Gottes gegeben worden seien. Nicht alle aus Israel seien Israeliten. Sonst hätten auch die andern Söhne Abrahams Erben der Verheißung sein müssen. Doch nun hat Gott gesagt: „In Isaak (nicht in Israel) wird dir ein Same genannt werden".

Diese Auserwählung von seiten Gottes zeigt sich noch deutlicher bei Rebekka. Als ihre Kinder noch nicht geboren waren, sagt Gott: „Der Größere wird dem Kleinern dienen". Also noch vor der Geburt der Kinder, ehe sie etwas Gutes oder Böses getan hatten", d. h. also ausschließlich auf Grund der Erwählung und Berufung, wurde Jakob erwählt, während Esau beiseite gesetzt wurde, obwohl er älter war als Jakob.

War Gott ungerecht, indem Er diese bestimmte Auswahl traf, noch ehe die beiden Männer geboren waren? Nein, ihre Geschichte hat diese Auswahl bestätigt. Es steht geschrieben: „Den Jakob habe ich geliebet, aber den Esau habe ich gehaßt" (Mal. 1, 2—3).

Falls nun — so ist der Sinn der Auseinandersetzung Pauli — Ungerechtigkeit bei Gott ist, wenn Er die Nationen zu den Segnungen des Evangeliums beruft, dann war es auch Ungerechtigkeit, daß Er Ismael und Esau als Häupter Seines Volkes verwarf. Das aber sei ferne! Gott ist völlig unumschränkt in Seinem Tun, wie Er zu Mose gesagt hat: „Ich werde begnadigen, wen ich begnadige, und mich erbarmen, wessen ich mich erbarme" (Vers 15).

Nun könnte einer sagen: Beweisen nicht gerade diese Worte, daß es bei Gott betreffs der Auserwählung Ungerechtigkeit gibt? Sehen wir näher zu. In 2. Mose 32 erklärt Gott, nachdem Israel das goldene Kalb gemacht hatte, in gerechtem Zorn, daß Er das Volk vernichten wollte. Dann übt Moses Fürbitte für das Volk, und Gott steht von Seinem Zorn ab. Er erweist Gnade in dem Augenblick, da es nur eine Handlung der Gerechtigkeit gewesen wäre, wenn Er das ganze Volk vertilgt hätte. Gott macht Gebrauch von Seinen Oberhoheitsrechten, um Gnade zu erweisen. Ist Er ungerecht, wenn Er so handelt?

Weiterhin möchte jemand beim Lesen des 16. Verses einwenden: Wenn es „nicht an dem Wollenden noch an dem Laufenden, sondern an dem begnadigenden Gott liegt", nützt es auch mir nicht, zu wollen oder zu laufen; will Gott mich nicht begnadigen, so ist alles umsonst. Wieder ist unsere Antwort: Untersuche die Schrift, lies 2. Mose 32 und 33. Was wollte das Volk? Den Götzendienst. Und wem lief es nach? Den Göttern Aegyptens. Wenn das Volk also nicht hingerafft worden ist, so verdankt es dies lediglich der Gnade Gottes.

Jeder Gläubige befindet sich in demselben Falle. Er kann sagen und sagt es auch. Ich habe alles gewollt, nur den Herrn nicht; ich bin den eitlen Dingen dieser Welt nachgelaufen, ihnen galt mein Dichten und Trachten; und daß ich heute ein Kind Gottes bin, verdanke ich einzig und allein Gottes Gnade und Barmherzigkeit.

(Schluß folgt.)

Missionsarbeiter

werden gesucht. Die United Church of Canada ist um 2 oder 3 christliche Männer, die sich dem Herrn zur Arbeit geweiht haben, ledig oder verheiratet, benötigt, als Lehrer und Missionare zu dienen. Wer darin interessiert ist und den Ruf des Herrn zur Arbeit verspührt, sollte sich in Verbindung setzen mit

Dr. F. A. Cormie,
441 Somerset Building,
Winnipeg, Man.

Achtung

Die Papierfrage wird ernst. Alle Leser, hinter deren Namen steht, daß sie bis 1943 und 1944 bezahlt haben, erhalten die Blätter weiter, die anderen nachstelligen Leser müssen damit rechnen, daß sie von der Liste gestrichen werden.

Aeltester David Töws

Vor einer Woche wurde Bruder Töws zum zweiten Mal operiert. Die ersten Tage waren sehr schwer. Jetzt fühlt er sich wieder fast gesund. Der Arzt ist mit seinem Befinden zufrieden. Der Patholog hat festgestellt, daß es nicht Krebs war, was den Arzt und auch den Patienten froh stimmt. Heute plante Br. Töws schon leise, wann und wie er nach Hause fahren wolle. Es wird hier aber wohl heißen müssen: Eile mit Weile. Er wird als Rekonvalszent noch einige Wochen hier bleiben müssen. Er ist schwach und müde. Seine spezielle Diät gefällt ihm nicht. Die Zuckerkrankheit wird ihm vielleicht noch recht lästig werden.

J. J. Thießen.

Saskatoon, den 29. Jan.

Zubereitung zur Entrückung

erscheint in 4. Auflage anfangs Februar d. J. mit erweitertem Inhalt.

Preis portofrei, ob einzeln oder mehr bestellt werden, **15c das Heft** mit 48 Seiten, über 200 Versen in Gedichtform und über 300 Schriftstellen.

Zahlung mit Bestellung zusammen einschicken.

Von **Canada** schicke man Bank Draft auf New York oder Post Money Order **aber nicht Postal Note.**

Zu beziehen direkt vom Verfasser **John F. Harms,** geb. 29. April 1855. **Hillsboro, Kansas, U.S.A.**

Die Mennonitische Rundschau

Herausgegeben von
The Christian Press, Limited
Winnipeg, Man., Canada
H. Neufeld, Editor.
Erscheint jeden Mittwoch.

Abonnementspreis für das Jahr bei Vorausbezahlung: $1.25
Zusammen mit dem Christlichen Jugendfreund $1.50

Bei Adressenveränderung gebe man auch die alte Adresse an.

Alle Korrespondenzen und Geschäftsbriefe richte man an:

THE CHRISTIAN PRESS, LTD.
672 Arlington Str.,
Winnipeg, Man., Canada

Entered at Winnipeg Post Office as second-class matter.

Bekanntmachung und Einladung.

Wir bringen hiermit zur allgemeinen Kenntnis, daß, so Gott will, am 20., 21. und 22. Februar dieses Jahres in der Menn. Lehranstalt zu Gretna, Man., Bibelvorträge stattfinden sollen. Diese Vorträge werden von der Schule aus organisiert und sollen zur tieferen Einführung unserer Studenten ins Wort Gottes dienen.

Prediger Abram Unuh, Winkler, hat sich bereit erklärt, in diesen Tagen über den Galaterbrief zu sprechen.

Die Vorträge sollen am Sonnabend und am Montag nachmittag um 2 Uhr und abends um 7 Uhr beginnen. Am Sonntag werden aber drei Vorträge stattfinden.

Soweit es unser Raum erlaubt, laden wir freundlich ein, sich an diesen Vorträgen zu beteiligen.

G. H. Peters, Gretna, Man.

Ein Körper

In Israel gab es, abgesehen von den verschiedenen Sekten, mehrere, von Gott eingesetzte „Körper". Auf das Salböl konnte nur eine bevorzugte Klasse von Menschen Anspruch erheben, das Priestergeschlecht. Dasselbe bildete eine besondere Körperschaft und war von den Leviten, ihren Brüdern und den übrigen Israeliten abgesondert. Jeder Priester war in einem gewissen Sinne ein „Christus" Gottes, ein Gesalbter in Israel. Er hatte das Oel, das Symbol des Geistes. Aber in der geheimen Verwaltung haben alle die Salbung des Geistes selber, und alle haben Zutritt in die unmittelbare Gegenwart des Vaters. Nicht ein Glied des Körpers Christi gleicht einem gewöhnlichen Leviten oder einem Israeliten aus einem anderen Stamm. Es gab wenigstens drei deutlich unterschiedene Körperschaften in Israel, gekennzeichnet durch den Grad ihrer Entfernung von Gott. Außer diesen gab es noch besonders begrenzte Körperschaften oder Gruppen aus den Nationen. Da waren die Proselyten und dann noch andere, die ebenfalls glaubten, so daß es damals sogar unter den Nationen zwei oder drei „Körper" gab, von denen jeder irgend welche Rechte für sich beanspruchen durfte.

Im Gegensatz dazu gibt es heute nur E i n e n Körper und alle Glieder desselben haben den gleichen Rang. Nicht nur sind die aus der Beschneidung, Priester, Leviten und Volk auf einer Stufe; auch die Proselyten und andere fromme Gläubige aus den Nationen werden nicht voneinander oder von den drei Klassen in Israel unterschieden. Der einfachste und ungelehrteste Gläubige im weit entfernten Thessalonich hat im Körper Christi denselben Rang wie Barnabas, der Levit. Daselbst gibt es keinen Tempel-Vorhang mehr, der dem Priester den Zutritt wehrt, kein Heiligtum, das der Levit nicht betreten darf, keinen Hof, von dem der Israelite ausgeschlossen ist, keine Mauer, um die Nationen fernzuhalten, keine Zeremonien, um die Proselyten von tiefer stehenden aus den Nationen zu unterscheiden. Alle sind E i n Körper, weil alle in Christo sind und deshalb Gott so nah und so teuer, daß irgend eine Bevorzugung unmöglich ist.

Wir müssen darauf bestehen, daß die charakteristische Wahrheit für heute nicht nur die ist, daß wir der Körper Christi sind, sondern daß er nur E i n e r ist und aus lauter gleichwertigen Gliedern besteht. Es gibt Unterschiede zwischen den Heiligen. Es gibt Grade der Unwissenheit und der Erkenntnis. Es gibt mehr oder weniger treuen Dienst und größeren oder geringeren Lohn dafür. Aber lasset uns bedenken, daß wir nicht zum Körper des Herrn, sondern zum Körper des Christus gehören. Weder Erkenntnis noch Dienst sind die Bedingungen der Mitgliedschaft. Der unwissendste Heilige hat auch ein Recht auf Raum im vereinigten Körper. Kein Dienst irgendwelcher Art ist erforderlich, um ein Glied zu werden. Der Glaube ist das einzige, was notwendig ist. Unter dieser einen Bedingung kann es nur E i n e n Körper geben.

Das Christentum unserer Tage umfaßt viele Organisationen. Aber in ihnen allen und auch außerhalb derselben gibt es solche, die lebendige Glieder des großen geistlichen Organismus sind, von dem Christus das Haupt ist. Dies ist die wahre „katholische", d. h. allgemeine Kirche, die Gemeinde des Christus. Es ist die einzige, die es wert ist, ernstlich anerkannt und beachtet zu werden. Mitgliedschaft in derselben gründet sich ausschließlich auf den Besitz von Gottes Geist, nicht auf irgendwelche Bande menschlichen Ursprungs. Gott allein kann einen Menschen hineintun und niemand kann einen Menschen hinaustun. Diese allein von Gott herausgerufene Gemeinde ist göttlich, denn sie ist das Werk des Geistes Gottes. Lasset uns Sein Wirken anerkennen, uns beugen vor dem, was er vollbracht hat. Wie mancher Heilige ist tief beeindruckt von der religiösen Atmosphäre irgendeiner großen Kathedrale und realisiert nicht die feierliche Heiligkeit der wahren Behausung Gottes, der Gemeinde des Christus. Sie allein ist geheiligt. Lasset uns sie sehr hoch halten.

Unvergeßliche Tage in Winkler

Ja, das sind sie, und das werden sie bleiben, diese Tage in Winkler auf dem Predigerkursus, vom 18.—22. Jan. l. J. Nun kann ich nicht gut umhin, unsern lieben Mitarbeitern hin und her einiges darüber mitzuteilen. Eigentlich ist es die Sache wert, wenn wir einmal eine ganze Nummer damit ausfüllen würden, zur Förderung der Prediger, zum Aufbau der Gemeinde Jesu Christi. Denn es waren ja verhältnismäßig nur wenig Brüder, die an dem Kursus teilnahmen, etwa 30 an der Zahl, von den vielen. Wie gerne wären auch noch viele andere Brüder dabei gewesen. Und fürwahr, es lohnt sich und ist so sehr notwendig, daß wir Prediger einmal für eine Woche — und wenn's geht, für einen Monat — „alles verlassen", um an der Lebensquelle zu sitzen und uns mit unserem heiligen Berufe beschäftigen. Hier sollten auch die Gemeinden ihre Augen offen halten und ihre Aufgaben sehen, (denn um sie handelt es sich ja, auf „daß die Heiligen zugerichtet werden" Eph. 4, 12) und keine Opfer scheuen, ihren Predigern solche Gelegenheiten zu bieten, alles — **dem Reiche Gottes zum Dienst!**

In diesen Tagen haben wir viel gesehen, viel gehört, viel erfahren. Wir haben den Prediger gehört, gesehen und — tief gespürt, richtend, zagend, tröstend; den Prediger, wie er sein soll, sein kann und — sein möchte, ganz nach jenem göttlichen Bilde, wie es uns nach 1. Tim. 1, 1. 2 und Kap. 3 gezeigt wurde. Wir haben da Prediger gesehen in seiner persönlichen Arbeit mit den Abtrünnigen, daß Gott in seiner großen Barmherzigkeit um diese armen Menschen besorgt ist, ihnen nachgeht, immer mit dem heißen Verlangen, sie wieder aufzunehmen, sie zu heilen, ihnen seine ganze Liebe zu schenken, sie glücklich zu machen, wenn sie — „wiederkehren", „erkennen" (Jeremia 3, 12—13) und sich tief vor ihm beugen. Welch große Arbeit für uns Prediger!

Den Prediger und jeden Christen in seiner Liebe zum Nächsten und zum Bruder haben wir sehen dürfen, wie er auch Grund der Selbstliebe, der alles umfassenden Liebe und Güte Gottes und der erfahrenen und rettenden Liebe Gottes dasteht **„wie ein Baum an den Wassern"**, nach dem Beispiel Jesu (Phil. 2, 5). Auf den Apostel Paulus haben wir gesehen, als frommen Juden und als Christen, und zwar, wie er es wurde (Apg. 9, 22. 26. Bitte lesen), wie er es war, in seinem Heiligungsleben, in seiner Ethik, seinem sittlichen Leben, seinem Verhalten zu den Menschen, immer nach seinem Lebensmotta: 1. Kor. 9, 27! Paulus in seinem Gemeindeleben, wie er die Brüder so hoch wertete und den geistlichen Austausch mit ihnen suchte, ihre Fürbitte schätzte; Paulus in seiner Zukunftshoffnung, als froher Arbeiter (Phil. 1, 23; 3, 11; 2. Tim. 4, 7—8). Auch in den Schwächen haben wir den großen Mann gesehen, dann als Prediger, seine Vorbereitung und wie und was er predigte; in seinem Verhältnis zur eigenen Predigt, wie er sie auslebte, über sich wachte (Apg. 20, 28) — wie wichtig ist das! Paulus in seinem Verhältnis zu den Hörern, liebevoll wie ein Vater, zart wie eine Mutter; Paulus in seinem Verhältnis zu den Kollegen, anerkennend, offen, wahr, warm.

In diesen unvergeßlichen Tagen haben wir aber auch unseren teuren Herrn und Heiland gesehen. Die Lehre über ihn nach dem 1. Petribriefe, dann seine herrliche Auferstehung — wie groß, wie schön, wie herrlich ist er! „Da wurden die Jünger froh, daß sie den Herrn sahen". So erging es auch uns. An den Abenden wurden in dem Auditorium der Bibelschule Gottesdienste abgehalten, in denen je 2 Brüder das Wort teilten. Diese Versammlungen waren, trotz der grimmigen Kälte, gut besucht. Auch da hat der Herr auf mancherleiweise zu uns geredet, uns gelehrt, getröstet. Am nächsten Morgen haben dann auch Brüder noch über die Predigt geredet, gelehrt, getröstet. Auch das sind schöne, unvergeßliche Stunden; Stunden, die in jedem Bruder das tiefe Verlangen geweckt haben müssen: Könnte ich meinem Herrn doch besser dienen, er ist es doch wert. Wer von uns Predigern hat nicht schon einmal (oder oft) weinend und zitternd an jenem scharfen Ausspruch Gottes gestanden, in Hiob 42, 7: **„Ihr habt nicht recht recht von mir geredet".** Und wer ist hierzu tüchtig? Niemand, den Gott nicht tüchtig machen kann und macht! Was wir tun können, wollen wir tun: Ihn, unseren Oberhirten lieben, Ihn ehren, Ihm huldigen, bei Ihm lernen, bis Er uns abruft und wir Ihn sehen, wie er ist.

Für alles aber, was Er uns hier auf Erden schon schenkt, sein Wort seinen Geist, seine Kraft, seine Gemeinde, auch der köstliche Dienst in der Gemeinde, für die Bibelschule, für die liebe Lehre, — für alles, alles wollen wir Ihm danken, jetzt und in Ewigkeit!

Mit warmem Dienstgruß,
Dietrich J. Klassen,
Virgil, Ontario.
(Zionsbote möchte kopieren.)

Die Verweltlichung der ersten Gemeinde

Der „Wahrheitszeuge" schreibt zu diesem Thema:

1. Die erste Gemeinde verweltlichte und wurde zur weltlichen Größe, weil sie nach öffentlicher Geltung trachtete. Jede Gemeinde kommt in Gefahr, eine Weltgröße werden zu wollen. Dann zeigt sich das Bestreben, nach der Weise der Welt an die Oeffentlichkeit zu treten, von der Welt bewundert zu werden in Befähigung, Leistung, Macht und Glanz. Dann stellt die Gemeinde sich öffentlich zur Schau, um das Lob der Welt zu erhalten, ja sie macht Anleihen bei der Welt. Das Kreuz ist nicht mehr Zeichen des Leidens, sondern des Sieges über die Oeffentlichkeit. Auch das Kreuz verweltlichte, man sah es nicht nur auf Altären und Kirchtürmen, sondern auf Schwertgriffen und Kanonenrohren. Tür und Tor wurden aufgetan, damit die Welt in die Kirche und die Kirche in die Welt einziehen konnte.

2. Die erste Gemeinde verweltlichte, weil sie Aeußerlichkeiten heiligte und ihnen erlösende Kraft beilegte. Die Formen, die Organisationen, die Geräte und Werkzeuge der Kirche wurden zu Götzen gemacht. Der Sakramentalismus hielt seinen Einzug in die Kirche; heilige Handlungen und heilige Orte, heilige Kleider und heilige Bräuche kamen auf. So entwickelte sich die Weltkirche zur geistlichen Falschmünzerwerkstatt. Das Wort „Es ist in keinem andern Heil als in Christus" wurde umgebogen und auf die Kirche bezogen. Menschen wurden zu Christen gemacht ohne ihre Einwilligung. Aus dem Evangelium machte die Kirche ein Moralgesetz, aus dem Glauben ein bloßes Fürwahrhalten und aus der Liebe eine Pflicht. Die Lehren der Kirche verloren sich an die Diesseitigkeit.

3. Die erste Gemeinde verweltlichte, weil sie sich mit dem Staat vermählte. Das war die unglücklichste Ehe der Welt. Den Bischöfen legte der Kaiser goldene Ketten um den Hals, nicht nur zum Schmuck, damit waren die Bischöfe seine Gefangenen und Gebundenen. Die Wafen drängten nun in die Kirche, wohl mit christlichen Formen und mit dem christlichen Kreuz, aber mit dem alten heidnischen Herzen und Wesen. Die einst verfolgte Kirche wurde zur Verfolgerin aller derer, die sich ihr nicht unterwarfen. Die Theologie vermählte sich mit der Philosophie. Endlose Lehrstreitigkeiten waren an der Tagesordnung, wobei Rechthaberei das Wort führte. Die Kirche nannte sich Volkskirche und beanspruchte alle Geborenen, verquickte Herrschaftsansprüche mit ihren evangelistischen Aufgaben, beanspruchte Vorrechte. „Wie mag das Ende der Weltkirche sein?" Das Schicksal der Sophienkirche in Konstantinopol — jetzt im Heiligtum des Islams — warnt jede Kirche und auch jede Gemeinde. Es warnt auch uns vor dem Wege der Verweltlichung, dem Trachten nach Weltgröße! — Wir sind dankbar, daß wir solcher Stimme begegnen dürfen und wünschen diesem Warnruf weiteste Beachtung. Und wir fügen hinzu: „So ihr solches wisset — selig seid ihr, so ihr's tut".

—Eingesandt.

Office-Phone 26 724 — Wohnungs-Phone 401 853
Dr. H. Oelkers
Arzt und Chirurg
Empfangsstunden:
2—5 Uhr nachmittags
701 Boyd Bldg., Winnipeg, Man.

Unter dem Weihnachtsbaum am Kamin

(Fortsetzung)

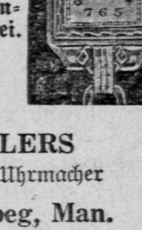
„Schrecklich ist doch so ein Krieg und besonders schwer waren die Folgen jenes großen Krieges; solange aber wie wir nur von Krieg hörten und verschont blieben, waren wir wehrlos; doch als wir erst aktiv teilnahmen, ich denke da an den Selbstschutz nach dem Kriege und unsern Arm für unsere Kraft hielten, die Wehrlosigkeit beiseite legten, erlitten wir doch eine furchtbare Niederlage durch die Schärfe des blutigen Schwertes der russ. Revolution.

Nun, große Politiker sind wir nicht einmal gewesen; doch gleichgültig waren unsere Alten dem Vorgange der Außenwelt nicht. Der Burenkrieg anno 1900 z. B. oder auch der japanische Krieg anno 1905, als wir uns verheirateten, oder auch der vorige Weltkrieg anno 1914 wurden mit großem Interesse verfolgt. Wir können ja uns daß noch gut erinnern, große Heeresmassen wurden ausgerüstet, schwere Opfer gebracht, Ströme von Blut flossen, und wir? wir aber blieben sozusagen „zu Hause", verkauften teuer unsere Remontpferde für die Front und bauerten sehr, während unsere Nachbarsöhne ins frühe Grab sanken, auf den Schlachtfeldern verbluteten. Wenn dann so einer jungen Witwe, Soldatka, ihre Kuh sich verlief, mußte die arme Frau selbige mit ihren paar Groschen auslösen (Wehrlos? —)

Menno Simon's, der Gründer der Wehrlosigkeit starb im Jahre 1561, aber die Wehrlosigkeit wurde damit nicht zu Grabe getragen und ist in den 400 Jahren unseres Bestehens oft zum Problem geworden. Reich waren sie, die Mennoniten, im Durchschnitt von jeher und da sie nun einmal Geld hatten, viel Geld (so habe ich's gelesen) was haben sie damit angefangen? Sie haben um der „Wehrlosigkeit" willen riesige Summen sich abnehmen lassen, wenn wo

Modernes Uhren- und Juwelier-Geschäft

mit einer großen Auswahl von Uhren, Ringen, Silberwaren, Porzellan- und anderen Juweliersachen, welche wir auf kleine monatliche Abzahlungen verkaufen.
Unsere Reparaturarbeit wird garantiert. Zurücksendung portofrei.



— Phonen Sie 80 777 —
oder schreiben Sie an:

INDEPENDENT CREDIT JEWELLERS
John Epp, Eigentümer — J. H. Boldt, Uhrmacher
593 Notre Dame Ave. — Winnipeg, Man.
Wohnung: 803 McDermot Ave., Telephon 24 401.

Aeltester J. P. Klassen:
„Dunkle Tage" .25
D. Klassen:
Die Bibel — Gottes Wort". (Eine Sammlung von Gedichten und Liedern über Gottes Wort. Für christliche Jugendvereine gesammelt und zusammengestellt.) .10
„Siehe, der Herr kommt!" Dasselbe .10
Heinz Schröder:
„Meine Flucht aus dem Roten Paradiese." .45
Johann Wiens:
Eine Hilfe in den großen Nöten." (Meinem Volke hüben und drüben, das hin und her verstreut wohnt, aus Liebe.) .40
H. D. Friesen:
„Blumen und Blüten", Gedichte .30
Novokampus:
Kanadische Mennoniten. Jubiläumsjahr 1924." 2. Auflage (Ledereinband reich illustriert) .75
Zu beziehen durch:
THE CHRISTIAN PRESS, LIMITED
672 Arlington Street, — Winnipeg, Manitoba, Canada.

Dr. G. B. McTavish
Arzt und Operateur
540 College Ave., Winnipeg.

— Spricht deutsch —
X-Strahlen, elektrische Behandlungen und Quarts Mercury Lampen.
Sprechstunden: 2—5; 7—8.
Telefon 52 376.

Kriege stattfanden oder an der Reichsnot gelindert werden sollte. Im Jahre 1676 war's eine Gesammtsumme von cirka 1 Mill. Gulden, damals schweres Geld; von Rückzahlung ist nichts bekannt geworden. Große jener Zeit haben von den Mennoniten gesagt, daß sie nicht allein aus Zwang oder Berechnung an den Staat und zu ihrer Ehre große Summen verausgabten, sondern ihr grobes Geld floß auch reichlich ihren bedrängten und verfolgten Glaubensgenossen zu; besonders denen in der Schweiz, dem eigentlichen Jammertal unserer Täuferbrüder.

Das ist richtig gelebt, wehrlos sein und die Brüder lieben; unter unserem Volke gegenwärtig finden wir sehr oft das Gegenteil, nicht so? Wir lesen viel Geschichten und auch unsere Jugend, doch leider zu wenig die Geschichten unseres Volkes. Schon ein Mose sagte ja, daß du nicht vergissest die Geschichte, die deine Augen gesehen haben und sollst deinen Kindern und Kindeskindern kundtun, usw. Wir sind zu geschichtlos und damit verwirren wir unsere Geschichte und gehen unter.

Nun es ist so. Schon die große Kaiserin Katharina II. aus Rußland versprach unseren Vätern Religionsfreiheit und „Wehrlosigkeit" für ewige Zeiten; so lesen wirs im Friesenschen Buch. Die zwei Deputierten, Höppner und Bartsch reisten im Herbst 1786 beglaubigt durch eine Vollmacht mit Unterschriften von 60 menn. Männern und ein Empfehlungsschreiben des v. Trappe ab nach Rußland. Im Frühjahr 1787 wurden sie von der Kaiserin auf deren berühmter „Fahrt nach Taurien" in feierlicher Weise, in Gegenwart ihrer höchsten Würdenträger und der sie begleitenden fremden kaiserlichen und königlichen Gesandten aufs huldreichste und ehrenvollste empfangen, wie auch von dem allmächtigen Fürsten Potiomkin mit Freundlichkeit überschüttet. Die beiden menn. Biedermänner mußten „aus besonderer Gunst und Gnade" im Gefolge der Kaiserin dieselbe in die Krim begleiten. Als sie auf ihrer Rückreise in Petersburg dem Thronfolger, nachmaligen Kaiser Paul I. (der als solcher das „große Privilegium" der Wehrlosigkeit unterschrieb und in die Reichsgesetze aufnahm) vorgestellt und zum Handkuß zugelassen wurden, küßte derselbe sie huldvoll auf die Wange!

Es ist doch kaum zu glauben, daß Rußlands Monarchen mit solchem Vertrauen und solcher Huld unsere Väter aufnahmen; wirklich eine Ausnahme.

Eine Ausnahme aber war auch unsere letzte Einwanderung in Canada. Schon unterwegs merkte ich, z. B. in England, wie viele Amerikareisende versch. Nationen auf ihre Einreiseerlaubnis warteten, etliche schon Jahre. Wir „wehrlose" Mennoniten aber durften ohne jegliche Hindernisse die canadische Küste betreten, dank dem, daß wir „wehrlos" sind. Sind wir's noch? Dank dem, daß wir „Glauben" haben, haben wir den noch? Wir wissen aber auch, daß wir nächst Gott dem unermüdlichen Bemühen unseres Aelt. David Töws (Gott schenke ihm wieder volle Genesung und erhalte ihn uns noch lange Jahre) und dem freundlichen Entgegenkommen unseres Prime Ministers M. King dieses alles zu verdanken haben.

Mit unserer Macht ist nichts getan,
Wir sind gar bald verloren,
Es streit' für uns der rechte Mann,
Den Gott selbst hat erkoren.

J. Dyck.

Warum die Beschwerden von

Hartleibigkeit leiden

Wenn funktionale Hartleibigkeit andauert und Sie miserabel, nervös und irritiert fühlen und an deren Symptome leiden—Kopfschmerzen, üblem Mundgeruch, verstimmtem Magen, Verdauungsstörung, Schlaf- und Appetitlosigkeit und Ihr Magen fühlt voll von Gase und Blähungen—besorgen Sie sich Forni's zeiterprobtes Alpenkräuter. Mehr als ein Abführmittel, es ist auch eine Magentätigkeit anregende Medizin, hergestellt aus 18 der Natur eigenen medizinischen Wurzeln, Kräutern und Pflanzen. Alpenkräuter bringt träge Därme zum Arbeiten und hilft, verhärteten Abfall sanft und leicht auszuscheiden, sowie die durch Hartleibigkeit verursachten Gase zu vertreiben und gibt dem Magen das angenehme Gefühl von Wärme. Einzunehmen wie auf dem Etikett angegeben. Wenn Sie die Freuden glücklicher Linderung von Hartleibigkeitsbeschwerden wieder wissen wollen und zur selben Zeit Ihrem Magen guttun wollen, besorgen Sie sich noch heute Alpenkräuter.

Falls Sie es in Ihrer Nachbarschaft nicht kaufen können, senden Sie für unser Alpenkräuter - Einführungsangebot und erhalten Sie —

UMSONST 60c Wert Probeflaschen von

FORNI'S HEIL-OEL LINIMENT — antiseptisch—bringt schnelle Linderung von rheumatischen und neuralgischen Schmerzen, muskulösen Rückenschmerzen, steifen oder schmerzenden Muskeln, Verstauchungen und Verrenkungen.

FORNI'S MAGOLO — alkalisch—lindert gewisse akute Magenstörungen wie Sodbrennen und Verdauungsstörungen, hervorgerufen durch ein Uebermass an Säure.

Senden Sie diesen "Spezial-Angebot" Kupon — Jetzt

☐ Einliegend $1.00. Senden Sie mir portofrei 11 Unzen Alpenkräuter und — 60c Wert — je eine Probeflasche Heil-Oel und Magolo.

☐ per Nachnahme—C.O.D.—(zuzüglich Gebühren).

Name........................

Adresse........................

Postamt........................

DR. PETER FAHRNEY & SONS CO.
Dept. C178-2F
2501 Washington Blvd., Chicago, ...
256 Stanley St., Winnipeg, Man., Can.

Todesnachricht. 55.

Am 18. Januar starb in Saskatoon im Hospital

Br. Js. B. Friesen

Er kränkelte schon längere Zeit und war die letzten drei Monate schwer krank. Im Hospital war er zehn Wochen und zwei Tage. In der letzten Woche wurde noch eine schwere Operation am Rückgrat vollzogen. Sein Leiden trug er sehr geduldig. Er hatte seinen Willen in den des himmlischen Vaters gelegt und wollte gerne bei den lieben Seinen bleiben, war aber auch froh abzuscheiden, um beim Herrn zu sein. Die Beerdigung fand am 21. Januar statt. Br. H. S. Rempel sprach über Psalm 17, 15 und der Unterzeichnete über Psalm 39, 5—10. Ruhe seiner Asche!

Br. Friesen wurde am 14. März 1888 in Halbstadt, Man. geboren. Als zwölfjähriger Knabe verlor er den Vater. Drei Jahre später kam er mit der Mutter nach Laird, Saskatchewan. Im Jahre 1907 wurde er auf das Bekenntnis seines Glaubens von Aelt. Peter Regier in Eigenheim getauft und in die Gemeinde aufgenommen. Den 17. Juli 1910 trat er mit Tina Löwen in den Stand der heiligen Ehe. Aus dieser Ehe wurden 4 Söhne und drei Töchter geboren. Ein Sohn ist dem Vater im Tode vorangegangen. Zwei Söhne und eine Tochter konnten nicht zum Begräbnis kommen. Schwester Friesens Adresse ist: 525 3rd Ave., N. Saskatoon, Sask.

J. J. Thießen.

Allen unsern Freunden, Verwandten und Bekannten bringen wir hiermit die traurige Nachricht von dem Abscheiden unserer lieben Mutter

Anna Unrau

Unser Vater, Franz Unrau, mit dem unsere Mutter 20 Jahre in glücklicher Ehe gelebt und ihm 8 Kinder geboren hatte, wurde in Rußland während der Revolution von Banditen erschossen, und zwar auf dem Landgut des Gutsbesitzers H. Martens im Kreise Pawlograd, woselbst er die Stelle eines Verwalters bekleidete. Nachher wohnten wir Kinder mit unserer Mutter ein Jahr in Wiesenfeld und dann noch 6 Jahre in Friedensdorf an der Molotschna. Anno 1925 nach Canada eingewandert, versuchten wir zuerst uns ein Heim im Westen zu gründen, was uns jedoch nicht gelingen wollte. Im Laufe der Zeit war unsere Familie immer kleiner geworden. 3 meiner Geschwister starben als Minderjährige und andere 3 folgten ihnen als Erwachsene im Tode nach. Ich, der ich diesen Bericht einsende, ging nun als noch lediger Jüngling mit meiner Mutter nach Nordontario, wobei wir aber meinen einzig noch lebenden Bruder Jakob als lungenkrank in Saskatoon im Hospital zurücklassen mußten. Dieser Bruder starb dort im Hospital im vorigen Winter selig im Herrn, nachdem er 11 Jahre daselbst krank gelegen hatte. Nach meiner Verheiratung mit der Jungfrau Maria Wiebe verließen wir Nordontario und gingen samt der Mutter in den Süden, um dort eine Arbeitstelle auf den Fruchtfarmen anzunehmen. In dieser Zeit war der Gesundheitszustand unserer Mutter im allgemeinen nicht besonders schlecht, nur hin und wieder klagte sie über Magenbeschwerden. Im vorigen Herbst stieg in unserer Mutter der Wunsch auf nach Nordontario zu reisen, um daselbst den Winter bei ihrer noch lebenden Schwester (Frau Peter Ratzlaff) zuzubringen und dann im Frühlinge wieder zurück zu kommen. So fuhr sie Ende Oktober 1942 von uns weg zu ihren Geschwistern bei Reesor.

Am 15. Januar erhielten wir plötzlich per Phone die Nachricht, daß unsere Mutter schwer krank im Hospital in der Stadt Hearst liege und daß sie wünschte, ich möchte hinkommen. Noch an demselben Tage bestieg ich den Zug, der mich dem Norden zuführte. Sonnabend, den 16. Januar abends traf ich in Hearst ein und begab mich unverzüglich ins Hospital. Ich traf meine Mutter sehr schwer leidend aber bei guter Besinnung an. Bei einer Operation hier im Hospital hatten die Aerzte Magenkrebs festgestellt. In Rücksicht auf die schwere Lage durfte ich vorerst nur einige Minuten bei der Mutter verweilen. Da es Nacht war und man mir freundlich ein Nachtlager anbot, so blieb ich im Hospital, um am Platze zu sein, wenn etwa Veränderungen im Befinden der Mutter eintreten sollten. Müde von der Reise legte ich mich zur Ruhe, aber schon nach 2 Stunden wurde ich zur Mutter gerufen, jedoch blos noch, um mich zu überzeugen, daß ihr Geist entflohen war. Wie gerne hätte ich noch etwas mehr mit der Mutter durchgesprochen, doch ihr Mund war stumm. Zu guten Freunden aber hatte die Mutter sich dahin ausgesprochen, daß sie getrost sei in dem Herrn und sich in seinen Willen füge. Sie starb Sonntag, den 17. Januar 1 Uhr 25 Minuten nachts im Alter von 66 Jahren, 11 Monaten und 8 Tagen. Das Begräbnis fand auf der Reesor Ansiedlung im Hause der lieben Freunde Peter Berg statt. Die Leichenrede hielt Prediger Hermann Lepp, welcher anschließend an Ebr. 4, 9—11 über die Ruhe der Heiligen sprach. Mit dem Wunsche, daß wir und auch alle, die diesen Bericht lesen, die ernste Mahnung in Ebr. 4, 11 beherzigen möchten, zeichnen die in Trauer zurückgebliebenen Kinder

David u. Maria Unrau,
Vineland, Ont.

In Angelegenheit der projektierten Nervenheilanstalt

Auf unserer letzten Konferenz der Mennoniten in Canada, welche anfangs Juli 1942 zu Winkler, Manitoba, tagte, wurde unter anderm auch Bericht gegeben über die projektierte Nervenheilanstalt, darüber beraten, Beschlüsse passiert und Empfehlungen getroffen, wodurch dieses Unternehmen anerkannt wurde und Fürsorge getroffen werden sollte, daß es zustande kommen möchte.

Auch wurde auf dieser Konferenz ein Komitee von fünf Brüdern für diese Angelegenheit gewählt. Nämlich: Jakob Gerbrandt, Johann P. Bückert, Jacob J. Siemens, D. W. Friesen und Benjamin Ewert.

Dieses Komitee hat, zusammen mit dem diesbezüglichen Komitee der Mennoniten Brüder Konferenz bereits eine Beratung gehabt und wird weitere Beratungen haben. Dieses gemeinsame Komitee ersucht nun alle unsere und andere Gemeinden, so bald wie möglich, Kollekten oder Beiträge für den erwähnten Zweck zu sammeln und selbige an den gemeinsamen Kassenführer, Br. Peter J. Dyck, P. O. Box 2, Starbuck, Manitoba, zu schicken.

Im Auftrage des Komitees
Benjamin Ewert.

Br. M. B. Fast, Reedley, Calif. schreibt am 22. Januar:

Wir hatten hier ziemlich kalte Tage. Unser Glas ging runter bis auf 20, aber über Null. Jetzt schon 2 Tage sanfter Regen. Am 6. Januar war ich 85 voll. Wenn ich auch nicht mit dem alten Dichter mitsingen kann: „Es hat gut, bis hieher gut gegangen", kann ich doch sagen, wie es in dem Verse weiter heißt: „Mächtig stritt Jehova Zebaoth". Wohne schon im zwölften Jahr ganz allein, koche meine Mahlzeiten; doch das kann nur verstehen, wer es auch erfahren hat. Habe auch noch die Gnade, daß ich ab und zu noch hinter der Kanzel stehe. Wir in der Zionsgemeinde haben eine Anzahl Prediger. Jeden Sonntag morgen dienen zwei; einer 30 Min. englisch und der andre 30 Min. in deutsch. Es macht sich das ganz schön. — Vielleicht ist ein Leser so freundlich und bestellt an D. Töws im Hospital und an Br. Daniel Siemens, Winkler einen Gruß mit dem Vers in Sprüche 16, 32: „Werfet euer Vertrauen nicht weg, welches eine große Belohnung hat."

Herkunft der Mennoniten

Die waren zuerst hauptsächlich in der Schweiz und in Holland vertreten. In Holland wurden sie, weil sie nicht die Waffen nahmen, blutig verfolgt. Die Mennoniten in Rußland stammen meistens von den Niederlanden (Holland). Im 16. Jahrhundert war dieses Elend so groß, daß viele ihr Heil in der Flucht suchten; und flohen aus Holland in den Osten bis nach Danzig. Sie lebten da aber nur kurze Zeit und als Fremdlinge. Und doch mißgönnten die Regierungen einander diese fleißigen Mennoniten. In Holland konnten sie ihre Gottesdienste nur an geheimen Plätzen halten. Ihrer Güter wurden sie da beraubt. Der König schenkte sie einem Günstling, der sie dann gegen viel Geld in Ruhe ließ, aber nur kurze Zeit. Im Jahre 1700 sollten sie wieder ausgewiesen werden, was der preußische König 1732 auch wirklich tat; und ihre Dörfer wurden verbrannt. Da wandten sie sich an ihre Brüder in Holland und bekamen da auch Hilfe. Später wurde besonders der Bauernstand bedroht und kam wieder in großes Elend. Da kam ein Hilferuf von der Kaiserin Katharina II. von Rußland zur Einwanderung dahin. Sie suchte nach tüchtigen Kolonisten. Und schon im Jahre 1780, den 7. August wurde im Namen der Kaiserin allen die nach Rußland kamen, Land und Freiheit angeboten. Der Danziger Rat widersetzte sich sofort. Der Schreck fuhr ihm sofort in die Glieder, die Mennoniten zu verlieren, und er verbot es. Aber eine Drohung der Kaiserin ließ sie die Hörner einziehen, und die Folge war, daß schon im Jahre 1788 152 Familien ausgewandert waren. So wurde Rußland für die Mennoniten das Land der Freiheit. Namen

Gib zum Geschenk deutsche Bücher

Deutsche Bücher werden bald gar nicht mehr zu haben sein. Darum schenke Kindern, Verwandten und Freunden ein deutsches Buch:

„Großmutters Schatz"
von P. J. Klassen.

Ein Buch an eine Adresse, portofrei $1.00
Zwei Bücher an eine Adresse, portofrei $1.85
Drei Bücher an eine Adresse, portofrei $2.75

Bestelle bei:
P. J. Klassen,
Box 75, Superb, Sask.

J. H. Janzens
Leitfäden für Biblische Geschichte,

durch die Expedition dieses Blattes oder direkt von:

J. H. Janzen, 164 Erb Street, Waterloo, Ontario, Canada, zu beziehen, kostenportofrei:

1. Buch f. d. Unterstufe d. S.S. 30c
2. Buch f. d. Mittelstufe d. S.S. 40c
3. Buch f. d. Oberstufe d. S.S. 45c

„Die ganze Bibel gradierte Lektionen"
für unsere Sonntagsschulen, zur systematischen Einführung in die Bibel.

Schülerhefte für Mittelstufe (Junior-pupil) zu 5c
Schülerhefte für Oberstufe (Intermediate-pupil) zu 5c

Bestellungen mit Zahlung sind zu richten an:
THE CHRISTIAN PRESS, Ltd.
672 Arlington St., Winnipeg

Gesangbücher
(780 Lieder)

No. 105. Keratolleder, Gelbschnitt, Rücken-Goldtitel, mit Futteral $2.00
No. 106. Keratolleder, Goldschnitt, Rücken-Goldtitel, mit Futteral $2.75
No. 107. Echtes Leder von guter Qualität, Goldschnitt, Rücken-Goldtitel, Randverzierung in Gold auf beiden Deckeln, mit Futteral $4.00

Namenaufdruck.

Name in Golddruck, 35 Cents. Name und Adresse 45 Cents. Name, Adresse und Jahr, 50 Cents.

Wenn Sendung durch die Post gewünscht wird, schicke man 15 Cents für jedes Buch für Porto. Die Sendungskosten trägt in jedem Falle der Besteller. Bedingung ist, daß der Betrag mit der Bestellung eingesandt wird.

In Canada muß man noch 11 Prozent Kriegssteuer beim Empfang auf der Post bezahlen.

THE CHRISTIAN PRESS, LIMITED
672 Arlington St., Winnipeg, Man.

Dr. A. J. Neufeld
Arzt und Chirurg
Telefon: Office 23 663
Residenz: 34 222
Empfangsstunden:
2—5 Uhr nachmittags.
612 Boyd Bldg, Winnipeg

einiger der ersten Erinnerungen noch an jene Zeit:

Beere, Wiebe, Koop, Klaaßen, Friesen, Willms, Dyck, Janzen. In Rußland ist anfänglich wohl noch holländisch gesprochen worden. So sind die Mennoniten in Rußland in doppeltem Sinn holländischer Abstammung. Von der Kaiserin Katharina erhielten sie einen Gnadenbrief, ein Pergament mit goldenem Druck, im Jahre 1800 noch einmal zugesichert, welches im Dorfe Chortitza in einem besonders dazu erbauten Hause aufbewahrt wurde. Den Inhalt des Pergaments lasse aus. Etwa 130 Jahre haben sie da gewohnt, bis die Auswanderung geschah. Die Mennoniten mußten noch vorher Försteien gründen, um vom Militärdienst frei zu bleiben. Zuletzt schickte der Kaiser seinen Minister Totleben nach dem Süden, die Mennoniten noch zurück zu halten und sie mußten Försteien pflanzen. Doch viele gingen nach Amerika schon vorher. Die Zurückgebliebenen haben noch viel Leiden müssen, besonders zur Zeit der Machnowzen Mordbrenner, die damals mordeten und Massengräber machten. Großes Elend war in Chortitza, Nikolaipol und Schönfelde und Monate haben die Räuber da gehaust — ein fürchterliches Elend. Als man später nach Djubowka kam, waren alle ermordet. Auch Sagradowka litt, da hatte man in einem Hause 8 Mann mit einem Säbel die Köpfe abgehackt und dann diese Köpfe auf Stühle gesetzt, damit der, der da heimkomme, beim Oeffnen der Tür diese gleich sehe. Ich breche hier ab. Es wäre noch vieles von ihren Leiden zu berichten. Gott hat ihr Elend gesehen und hat sie davon erlöst.

J. W. Neufeld, Los Angeles.

Wer unter dem Schirm des Höchsten sitzt und unter dem Schatten des Allmächtigen bleibt, der spricht zu dem Herrn: Meine Zuversicht und meine Burg, mein Gott, auf den ich hoffe. Psalm 91, 1—2.

Allen werten Rundschaulesern möchte ich hiermit meinen Dank aussprechen, für die freundliche Aufnahme, die dem

Eben-Ezer Kalender

zuteil geworden ist und auch gleichzeitig hiermit bitten, keine weiteren Bestellungen zu machen, da **alle Kalender ausverkauft sind.**

Grüßend

J. R.
North Kildonan.

Hilfswerknotizen

Das Hilfswerk in England geht vorwärts.

Ein neulicher Brief von Br. John E. Coffman in England und Berichte von den Schwestern Elfrieda Klassen und Edna Hunsperger beschreiben den Fortschritt des Hilfswerkes. Zwanzig Ballen und fünf Kisten Kleider erreichten England beizeiten für die Verteilung während der Weihnachtsferien. Schwester Klassen bemerkt, daß die Kinder in dem „South-Meadows“ Heime in Nord Wales sehr wohl sind und daß ihr die Arbeit sehr gut geht. Schwester Hunsperger ist den alten Leuten in „The Woodlands“ als Aufwärterin behilflich.

Br. Coffman erwähnt, daß das Hilfswerk nach dem Kriege und der Wiederaufbau die Gemüter der Regierungsangestellten und der Hilfsarbeiter beschäftigt, und daß er mit den beabsichtigten Maßnahmen in Fühlung bleibt.

Warnung!

an die

Hühnerzüchter

Seien Sie sicher und lesen Sie jedes Wort sehr aufmerksam.

Das heiße Wetter, wie es scheint, vermehrt die Miten und Hühnerläuse schneller als sie getötet werden können und es beschädigt Ihr Geflügel, jung und alt, sehr ernstlich, wodurch es Ihren Hühnern unmöglich gemacht wird, auch nur annähernd so viele Eier zu legen, wie sie unter ordinären Verhältnissen würden.

Wenn Sie je die Leiber der verendeten Hühner und Türkey aufmerksam untersucht haben, so haben Sie wohl unzählige Miten und Hühnerläuse auf den Leibern gefunden. Diese blutsaugenden Ungezieser haben dauernd das Lebensblut von dem Geflügel herausgesaugt, bis es so schwach wurde, daß es nicht weiter leben konnte.

Lesen Sie jedes Wort aufmerksam, was unser alte Freund und alte Hühnerzüchter Allen Watson, Box 625, Farmingdale, South Dacota, U. S. A. zu sagen hat in dieser Frage, ihre Hühner und Turkeys leicht und schnell, die alten und die jungen, von all den blutsaugenden Miten und Hühnerläusen und allem anderen Ungezieser zu befreien in einem der leichtesten und einfachsten Wegen, die je gefunden wurden.

Es kostet viel Geld und schwere Arbeit, erfolgreich Geflügel zu ziehen. Warum dann solch unnötige „Chancen“ zu nehmen?

Schnell Ausschneiden

und schicken Sie es an mich in **einer Woche** zurück, und einfach, um viele mehr neue zufriedene Kunden schnell zu erwerben, will ich Ihnen gerne **drei** große reguläre **einen Dollar** Maß Pakete der Ward's Mieten und Läuse Zerstörer Tabletten (die **kein** Gift enthalten) mit umgehender versicherter Post portofrei zusenden. Sichere Ablieferung **garantiert** für nur einen Dollar, daß wenn Ihrem Geflügel in deren Trinkwasser nach den wenigen einfachen Vorschriften gegeben, sie positiv garantiert sind, die Hühner und Truthühner schnell **befreien, die jungen und alten aller** Mieten, Hühnerläuse und alles andere Ungezieser oder das Geld zurück.

Lassen Sie nicht das Ungezieser noch mehr Ihres Geflügels wegraffen oder es **Ihren Hennen** unmöglich machen, viele **Eier** zu **legen.** Bitte, zeigen Sie dieses schnell allen Ihren Nachbaren, die Geflügel halten. Ein wirklich schönes und tatsächlich wertvolles **Geschenk** wird Ihnen gerne **frei** zugesandt portofrei für etliche Bestellungen von $2.00 oder mehr schnell **eingesandt,** doch müssen Sie Ihre Bestellung **beeilen,** mit umgehender Post. Sie brauchen **keinen** Brief schreiben, Ihr Name und Adresse ist genug. Drei große Ein Doller Maß Pakete senden wir Ihnen portofrei für jeden einen Dollar, **den** wir erhalten. Eine Postkarte genügt. Bitte schreiben Sie in Englisch und senden Sie das Geld durch Post Money Order. Adressieren Sie an:

ALLEN WATSON
Box 625
Farmingdale, South
Dakota, U.S.A.

Unser Zivildienst

Lager Statistik.

Nachfolgendes sind die von Mennoniten verwalteten Lager und Hospitalgruppen und deren respektive Zahl der Dienenden am 14. Januar 1943.

Nr. 4 Grottoes, Virg.	119
Nr. 5 Colorado Springs	132
Nr. 8. Marietta, Ohio	79
Nr. 18 Denison, Iowa	141
Nr. 20 Wells Tannery, Pa.	193
Nr. 24. Hagerstown, Mar.	124
Nr. 25. Weeping Water	138
Nr. 28. Medaryville, Ind.	115
Nr. 28 Medaryville, Ind.	115
Nr. 31 Camino, Calif.	154
Nr. 33 Fort Collins, Col.	153
Nr. 35 North Fork, Calif.	149
Nr. 39 Galax, Virginia	139
Nr. 44 Staunton, Virg.	21
Nr. 45 Luray, Virg.	151
Nr. 55 Belton, Montana,	148
Nr. 57 Hill City, South D.	151
Nr. 58 Farnhurst, Del.	25
Nr. 60 Lapine, Oregon	118
Nr. 63 Marlboro, New J.	25
Nr. 64 Terry, Montana	79
Nr. 66 Norristown, Pa.	25
Nr. 67 Downey, Idaho,	142
Nr. 72 Macedonia, Ohio	10
Total	2531

Drei weitere Anstalten für C. P. S. Jünglinge genehmigt worden.

Jünglinge von dem Denison, Iowa Lager und vom Weeping Water, Nebraska Lager, werden die 25 Mann Gruppe aufmachen, die ihre Pflicht in der Staatsanstalt in Mount Pleasant, Iowa, übernehmen wird. Diese Anstalt ist ungefähr 20 Meilen von der Wayland Mennonitenortschaft entfernt. Zehn Jünglinge vom Denisonlager sind zur Uebersiedlung zur Ohio Staatsanstalt für kriminal Irrsinige in Lima, Ohio ersehen worden. Die Utah Staatsanstalt in Provo, Utah, ist nun genehmigt worden und wird eine Gruppe von 25 Jünglingen an ihrem Stab von Placerville, Calif., Lager erhalten.

Die physische Untersuchung der IV-Es Klasse.

Wir führen zwei Paragraphen von einem Briefe an Paul Comly French vom Leiter der Operationsabteilung, A. S. Imirie, an: — „Hiermit benachrichtige ich sie, daß mit dem ersten Februar an alle IV-E Regestrierte nach den Rekrutierungs- und Einführungsplätzen für physische Examination gesandt werden. Sie werden auf dieselbe Art und Weise und unter ihren eigenen Führern mit einer separaten Ablieferungsliste wie die I-A registrierte gesandt werden.

Volle und endgültige Examinierung physisch wird auf diese Weise gegeben werden und man nimmt an, daß die Anwendung dieses Systems viel abwenden wird, daß physisch unfähige Männer nicht in die Lager kommen.

Man sollte dafür sorgen, daß alle IV-E Registranten über dieses Verfahren informiert werden. Sie werden von Militärärzten nach dem Militärmaßstab untersucht werden. Bisher haben wir nicht eine entsprechende physische Untersuchung gehabt. Dieses Verfahren wird uns einen gründlichen offiziellen Typus der physischen Untersuchung versichern. Alle sollten es recht verstehen, daß dieses Verfahren im Einklang und im Einverständnis zwischen eurem Komitee und den Beamten des Selective Service System ist. Die Jünglinge werden nicht in die Armee eingeführt werden, sondern, sie werden nach der Untersuchung vom Militärarzte zurück gesandt werden zur Einführung in den C. P. S. Dienst, wenn sie dazu tauglich befunden werden.

Zivil Regierungs Bonds.

Es kommen viele Anfragen ein wegen Verzug der Bonds Ausgabe. Seit dem 9. Oktober ist uns keine passende Ausgabe zugegangen. Gegenwärtig versuchen wir einen Plan auszuarbeiten der etwas rascher wirken soll und deshalb annehmbarer sein sollte. Es sollte aber bekannt sein, daß, obgleich die subskribierte Summen nicht angelegt sind, sie dennoch, so bald das Geld bei der Provident Trust Company einläuft, es dem Staats- und County-Quota zugeschrieben wird.

J. W. H.

Die Gesamtzahl der Subfribierer für Zivilbonds mit der Provident Trust Company seit dem Beginne und bis zum 14. Januar 1943 5,430 sind. Die totale Subscription in Dollars ist $774,350. Von dieser Gesamt-Subscription kommen $641,550 von Mennoniten. Die unangelegte Gesamtsubscription mit der Provident Trust Company für Bonds beträgt $540,750.

O. O. Miller.

Bemerkung: Die deutschen Hühnerzüchter irgend wo **schätzen** sicher die Ward's Miten-Läuse-Zerstörer-Tabletten, weil sie wirklich **gut** sind und die **ganz beste** Zufriedenstellung geben, (sonst würde diese meist auffallende **und durchaus** zuverlässige **Anzeige nie zur** Veröffentlichkeit in **der** Mennonitischen Rundschau **von** Winnipeg, Man., Canada, eine der ältesten deutschen religiösen Wochenzeitung in Nord-Amerika gekommen sein). Warum nicht was von diesen **wirklich guten** Tabletten für Ihr Geflügel bestellen, da Sie noch **drei** große **ein Dollar** Größe Pakete portofrei mit umgehender Post für nur **einen Dollar** in dem guten alten U.S.A. Geld erhalten können, ein Preis, den die Händler nur für **ein** Paket berechnen würden.

Bekanntmachung

Die Studentenvereinigung der Herberter Bibelschule zu Herbert, Sask., gedenkt am 12. Februar 1943 ihre Sitzung abzuhalten. Alle gewesene Schüler sind herzlich eingeladen. Wir erwarten Br. G. W. Peters von Saskatoon, Sask. in unserer Mitte zu haben.

Schreiber C. Braun.

Wie wertet die Behörde den Dienst der Wehrlosen in Canada?

(Uebersetzung aus dem Monatsblatt „The Beacon“).

Laut dem Tageblatt „The Vancouver Sun“ aus Victoria vom 29. Oktober 1942 bringt der verehrte Herr A. Wells Gray, Minister der Ländereien, eine Uebersicht über die Tätigkeit der Wehrlosen (Conscientious Objectors) in den Wäldern von British Columbia für 1942 wie folgt:

1. Sie haben 210 Waldfeuer gelöscht,
2. Sie haben 216,000 dürre Bäume gefällt.
3. Sie haben 90 Meilen von alten Holztransportwegen in Stand gesetzt, die den Zutritt zu Waldgebieten mit großer Feuersgefahr gewähren.
4. Sie haben 17 Meilen Gänge oder Fährten durch den Wald geschlagen.
5. Sie haben 20 Meilen Telephonlinie gebaut.

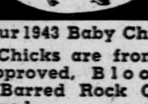
In der Uebersicht über den Zustand des Forstes während des Sommers sagte der Minister, daß bei Beginn der Feuerperiode die Forstbehörde vor der drohenden Möglichkeit von außerordentlichen Waldbränden durch feindliche Brandstiftung gestanden habe.

Sie wollten helfen. „Diese Arbeiten (C. O.-s) sind junge Leute im militärpflichtigen Alter, deren religiöse Ueberzeugungen das Waffenführen nicht zulassen“, sagte Mr. Gray. „Und trotz allem waren gegen die allgemeine Auffassung über die C. O.-s die meisten von ihnen nicht nur willig, sondern eifrig um etwas von nationalem Werte in dieser Notzeit zu schaffen. Der Arbeitsbericht vom letzten Sommer beweist diese Tatsache“.

Der Minister erklärte, daß im Ganzen etwa 700 Mann für Forstdienst angestellt waren. Die meisten von ihnen waren Farmersöhne von den Prairieprovinzen: 194 von Ontario; 145 von Manitoba; 106 von Saskatchewan; 178 von Alberta und 81 von B. C. Diese Mannschaft war in strategisch gelegenen Lagern der Insel Vancouver und des niedrigen Festlandes verteilt, „wo sie von Beamten des Forstdienstes sorgfältig in die Praxis des Feuerlöschens unterwiesen wurden“, sagte Herr Gray. Während der bedrohlichen Perioden hielt man die Mannschaften in voller Bereitschaft, die Trucks fertig zur Fahrt, beladen mit allem nötigen Gerät. Die Durchschnittszeit vom Alarm bis zur Abfahrt zur Brandstelle waren etwa 3 Minuten“, ergänzte der Minister.

Glücklicherweise war die Feuersaison ungewöhnlich günstig. Trotzdem haben diese Mannschaften mit Erfolg 210 Feuer gelöscht und dabei 8664 Männer Tage gebraucht. Es traf sich, daß die Umstände zwischenein nicht so gefährlich waren von zeitweilig nassen Perioden, wenn die Feuchtigkeit vorherrschte, wo dann die Ersatzdienstarbeiter (Alternative Service Workers), wie sie genannt werden, voll mit Schutzmaßnahmen gegen Brand beschäftigt wurden, einschließlich solcher Arbeit das Dürrholz niederzu-

SPEC. A-1



CHICKS A-1

Order your 1943 Baby Chicks NOW.
All our Chicks are from Government Approved, Blood-Tested Flocks. Barred Rock Chicks are R.O.P. Sired.

PRICES F.O.B. HATCHERY

	100	50
W. Leghorns	$13.75	$ 7.35
W. L. Pullets	27.50	14.25
W. L. Cockerels	3.00	2.00
B. Rocks	14.75	7.85
B. R. Pullets	23.00	12.00
B. R. Cockerels	11.00	6.00

SPECIAL A-1 CHICKS
Superior Quality

	100	50
A-1 W. Leghorns	$15.25	$ 8.00
A-1 W. L. Pullets	30.00	15.50
A-1 W.L. Cockerels	4.00	2.50
A-1 B. Rocks	16.25	8.50
A-1 B. R. Pullets	25.50	13.25
A-1 B. R. Cockerels	12.00	6.50

100% Live Arrival Guaranteed. Sexing 98% Accurate. Send cash in full or deposit with order.

Mennonite Co-operative Hatchery
641 Notre Dame Ave., Winnipeg

Die Ontario Distrikt-Konferenz

der Menn. Brüdergemeinen hat ihr Konferenz Programm in einem Pamphlet herausgegeben. Es bringt viele wertvolle Nachrichten. Wer sich mit dem Leben und Wirken der Gemeinden in Ontario bekannt machen möchte, sollte nicht unterlassen, es sich sofort für 20c. das Heft kommen zu lassen von

The CHRISTIAN PRESS Ltd.
672 Arlington Str.
Winnipeg, Manitoba.

A. Buhr,
vieljährige Erfahrung in allen Rechts- und Nachlaßfragen.
325 Main Street, Winnipeg, Man.
Office Tel. 97 621 Res. 38 025

Haben Sie schon gelesen?

Der Herr ist Gott. In dieser Erzählung schilder der bekannte Verfasser, W. Schmidt, in spannend und belehrender Weise **Jehova als Sieger** über die heidnischen Götter der Aegypter, der alten Germanen und der Phönizier. Jeder Christ sollte dieses Buch, **Der Herr ist Gott,** lesen. Das But enthält 300 Seiten und ist dauerhaft und geschmackhaft gebunden. Wir empfehlen dieses Buch auch für alle Jugendvereinsbibliotheken

Preis $1.00

Jeder, der diesen Monat **„Der Herr ist Gott,“** bestellt, erhält als **Geschenk,** frei, Broschüre: **Die Frau des Pilatus;** interessantes Buch, im Werte von 25c., solange der Vorrat reicht. Neuer Bücherkatalog für 1943 frei.

BOOK & MUSIC STORE
660 Main St., Winnipeg, Man.
oder in Filiale
10168—101 St., Edmonton, Alta.

Rohe Felle

Alle Arten verlangt
Höchste Preise —
Aufrichtige Gradierung

Skunk	auf bis	**$3.00**
Wolf	auf bis	**17.00**
Red Fox	auf bis	**12.00**
Squirrels	auf bis	**.30**
Weasel	auf bis	**1.75**
Jack Rabbit Skins	auf bis	**.55**
Gefrorene Bush Rabbits, nicht abgeledert, pro lb.		.02½
Gefrorene Jack Rabbits nicht abgeledert, pro lb...........		.05
Horsehair (**tail clean lb.**		.65
Horsehair (Mähne)...........		.23

Wir sind die größten Händler in Rind-Häuten, Pferde-Häuten, Pferde-Haare usw. Schreibe um eine freie 1942-43 Preis-Liste u. Shipping Tags. Für einen annehmbaren **Handel, schicke mit Ver**trauen an:

AMERICAN HIDE & FUR CO. LTD.
157-159 Rupert Ave, Winnipeg

schlagen, diese stehenden trockenen Bäume, welche der größte Feind des Brandlöschers sind. — Diese beseitigten 216,000 Bäume Dürrholz wurden in strategischen Distrikten gefällt, wo junger Forst Schutz braucht und also breite Streifen gegen vorherrschende Winde durchgearbeitet wurden, wo dann die Waldbrände aufgehalten werden und so am besten bekämpft werden können. „Das Fällen von solchen Bäumen, von solchem Dürrholz ist eine Aufbesserung für lange Dauer", sagte Mr. Gray. „Forstschutz in der Zeit der Kriegsnot wird zu einem außerordentlich wichtigen Dienst, mehr denn je zuvor, und wir anerkennen die Ersatzdienstarbeiter für deren Stellungnahme und gute Ausführung während der letzten kritischen Periode. Der Arbeitsplan für Besserungen des Schutzes dauert auch nun für den Winter an mit Bezug auf die nächstkommende Brandperiode.

Soweit der Artikel, der zuerst in der englischn Tageszeitung „The Vancouver Sun" erschien und dann gekürzt in dem Forsteiblatt unserer Jünglinge „The Beacon" erschien, Nr. 2 für Nov. und Dezember. Dieses sind Monatshefte von etwa 20 Seiten mit Nachrichten aus dem Lagerleben unserer Dienenden, von ihnen selbst gesammelt und herausgegeben. Der Abonementspreis ist 50 Cents per Jahr.

Eingesandt vom
Zentral-Komitee f. W. Canada.

Warnung

Miten und Hühnerläuse vermehren sich, wie's scheint, außergewöhnlich schnell im heißen und so auch im kalten Wetter. Ihr Geflügel tötend oder wenigstens schwer schädigend, die Jungen und die Alten, und machen es ihren Hühnern fast unmöglich auch nur annähernd so viele Eier zu legen, wie es sonst unter ordinären Verhältnissen der Fall ist.

Wenn Sie je genau den Leib eines verendeten Truthahnes oder einer Henne genau untersucht haben, so haben Sie gewiß unzählige Miten und Hühnerläuse auf dem Körper gefunden. Diese blutsaugenden Tiere haben dauernd das Lebensblut des Geflügels herausgeholt, bis es in solch schwachem Zustande war, daß es nicht länger leben konnte.

Es kostet viel Geld und schwere Arbeit, das Geflügel erfolgreich zu ziehen, warum dann solche unnötigen Chancen zu nehmen? Merken Sie sich jedes Wort des eben Angeführten genau und vermeiden Sie die ernsten Schwierigkeiten und Geldverluste.

Geflügelzüchter werden sehr wertvolle Information in dieser Hinsicht an anderer Stelle dieses Blattes finden. Schauen Sie nach derselben unter der Ueberschrift „Schnell ausschneiden". Sie werden froh sein, daß Sie es getan.

Freie Probe
für
Rheumatismus-Schmerzen

Wenn Sie Schmerzen in Gliedern und Gelenken dulden, oder mit jedem Witterungswechsel Schmerzen und Empfindlichkeit spüren, versuchen Sie doch einam **Rosse Tabs** kostenlos und ohne Verbindlichkeit. Von Tausenden schon mehr wie 20 Jahre benützt für Linderung der Schmerzen von Rheumatismus, Arthritis und Neuritis.

Freie Offerte an Leser dieser Zeitung

Wenn Sie noch nie **Rosse Tabs** benutzt haben, laden wir Sie ein, sie zu **versuchen — erproben** auf unsere Kosten. Erlaubt uns ein volles Paket zu senden. Gebraucht 24 Tabletten frei. Wenn nicht mit dem Resultat und niedrigen Preis höchst erfreut, schickt ungebrauchten Rest zurück, und Sie schulden uns garnichts. Schickt kein Geld, nur Namen und Adresse schnell an **Rosse Products Co., Dept. A-21, 2708 Farwell Ave., Chicago, Ill., U.S.A.**

Konferenzangelegenheiten

Als Vorsitzer der Konferenz der Mennoniten in Canada sehe ich mich veranlaßt einiges in Angelegenheit dieser Konferenz in Erwegung zu bringen.

Erstens: Ein jeder der sich für diese Konferenz und deren Unternehmungen und Bestrebungen interessiert sollte das Jahrbuch dieser Konferenz von 1942 besitzen und lesen. Dieses Jahrbuch enthält das Protokoll der Prediger- und der Allgemeinen Konferenzsitzung. Die Konferenzpredigt. Fünf gelieferte Referate. Berichte über 15 verschiedene Angelegenheiten, Unternehmungen und Bestrebungen dieser Konferenz. Verschiedene Mitteilungen aus dem verflossenen Konferenzjahre. Statistische Daten. Predigerliste, usw.

Zweitens: Die verschiedenen Beamten und Komiteen der Konferenz möchten sich mit den Angelegenheiten, mit denen sie es zu tun haben sollen, beizeiten, beschäftigen und ihre Aufgaben erfüllen; respektiv für Ausführung der gemachten Beschlüssen sorgen; damit auf der nächsten Konferenz gute Berichte abgegeben werden können.

Drittens: Vor allem wird erwartet, daß das Programmkomitee beizeiten für Aufstellung eines guten Programms sorgen wird.

Viertens: Es ist gewünscht, daß die leitenden Prediger oder Schreiber der Gemeinden die statistischen Daten von ihren Gemeinden beizeiten an den Statistiker einschicken möchten, damit er für die nächste Konferenz einen vollständigen Bericht abgeben kann. Letztes Jahr konnte das nicht geschehen, weil von einigen Gemeinden die Berichte zu spät eingeschickt wurden.

Fünftens: Da auf der letzten Konferenz noch nicht bestimmt werden konnte, wo die nächste Konferenz abgehalten werden solle, ist es nun Aufgabe der Beamten der Konferenz zu erkundigen und zu bestimmen wo die Konferenzsitzung abgehalten werden kann. Diesbezüglich werden jetzt schon Erkundigungen gemacht.

Sechstens: Laßt uns die Angelegenheiten der Konferenz, sowie deren Beamten und Komiteeglieder fürbittend bei Gott gedenken. Besonders auch Gott bitten um den christlichen Geist der Liebe, des Friedens, der Eintracht und der Weisheit, und gleichzeitig auch um Erfolg und Segen.

Brüderlich grüßend,
Benjamin Ewert
Vorsitzer der Konferenz.

Unsere Richtlinie

(Verdeutscht aus „The Beacon" Nr. 1, erster Jahrgang; Oktober 1942. Unsere Jungens geben hier Zweck und Ziel des Blattes an.)

Etliche Monate zurück bekundeten unsere Männer in den A. S. W. camps (Ersatzdienstarbeiterlager) ein Interesse für ein Nachrichtenblatt, welches wir selbst herausgeben könnten. Die Brandperiode aber hinderte jede Organisation für solche Begeisterung. Doch da jene Zeit nun vorbei ist, können wir unsere Wünsche verwirklichen. Freilich erkennen wir, daß solche Publikation keinen Wert für uns oder unsere Freunde haben könnte unter gewissen Umständen, doch wollen wir hierin sicherlich so steuern, daß es für jeden zum Segen werden kann. Um uns nun auf diesem Wege zu leiten, damit unser Wunsch für ein segensreiches Blatt erreicht werden kann, sind gewisse Bestimmungen am Platze, die uns neue Helfer gewinnen und niemand kränken.

Das Blatt wird von den A. S. W. Mannschaften in dem B. C. F. Dienste als ihr Eigentum redigiert und kontrolliert. Es wird als Verbindungsmittel zwischen den Lagern publiziert für gegenseitiges achtungsvolles Verstehen und gute Kameradschaft unter einander. Weiter möchten wir mit den Behörden der B. C. F. S. kooperieren, damit Unregelmäßigkeiten zwischen den A. S. W. Arbeitern und dem Forstamtspersonal ganz vermieden oder aber vermindert werden können.

Wir möchten unser Blatt als ein Nachrichtenblatt für unsere Lieben daheim gestalten. Sie sind ja ungemein an unserem Ergehen interessiert, und warum auch nicht? Sind wir doch ihre Söhne. Und auch unseren Freunden und Bekannten, die selbst nicht hier im Lager sind, möchten wir zeigen, was wir C. O.s hier tun, um unsere Ueberzeugungen auszuleben. Wir wünschen, daß sie das Wesen des Ersatzdienstes kennen lernen und daraus die Aufrichtigkeit unserer Ueberzeugung ersehen, ebenso unsern allgemeinen Patriotismus in unserem Werk.

Unser Blatt ist interdenominational (konfessionslos). Gleiches Recht der Stimme soll für alle die verschiedenen religiösen Gruppen bestehen. Die Ansichten aller Gruppen mögen gebracht werden in einer Weise, daß der Standpunkt der einzelnen Gruppe nicht die Ueberzeugung des Blattes ist, aber keine Gemeinschaft sich bedrückt zu fühlen braucht.

Wir machen unser Blatt nicht zur Plattform politischer Auseinandersetzungen oder Debatten. Solches Material wird überhaupt nicht gedruckt.

Mit solchen Grundsätzen hoffen wir das Blatt wertvoll für alle zu machen und so zum Guten zu wirken soviel wie eben möglich. Artikel aufbauender Natur und die sonst in diesen Richtlinien gehen, sind die am meisten erwünschten.

Soweit der Artikel aus der ersten Nummer. Das Abonement ist 50 Cent pro Jahr per Adresse: „The Beacon", B. C. Forest Service. Campbell River, B. C. — Es ist für alle jungen Männer draußen und daheim und für alle, die sie und die Glaubenssache darin wert halten und die jungen Männer lieb haben.

B. B. Janz.

„Aulleshabi".
(Stadtname.)

Jt diad am väl to lang.
He wull noa „Aulleshabi"
Foa met'm Streamleingang,
Schwind diad'm väl to langg.

Doch bi dem ävaili,
De Streamlein kreag di Schnopp
Don fung 'a aun to hieli,
Doch gäv'a noch nich opp.

Kaun eck nich Streamlein habi,
Dann rann eck doch to Foot —
Eck well noa „Aulleshabi"
Läwendig oda dot.

He rand met groti Satzi,
On koam uck no de Staudt
Doch staut de schäni Platzi
Wo aundasch funk he daut!

De Staudt full aundasch heeti,
Met enem groten Schlott —
Wo fung'm aun to schweeti —
De Staudt de heet „Bankrott."
—Plaut.

Mein Herz hält dir vor dein Wort: „Ihr sollt mein Antlitz suchen". Darum suche ich auch, Herr, dein Antlitz. Psalm 27, 8.

Verhindert Jucken. Erzeugt reine Haut.

Warum leiden Sie so hilflos unter der Folter des Juckens?

ELIK'S OINTMENT No. 5

wird von einem erfahrenen Apotheker hergestellt. Es hat sich erfolgreich erwiesen in tausenden Fällen von Hautausschlägen, speziell bei:

Eczema, Psoriasis, Ringwurm, Poison Ivy, Händejucken, Athlete's Foot

und ähnlichen Hauterkrankungen.

Elik's Ointment Nr. 5 hat Wunder bewirkt bei Männern, Frauen und Kindern, die an chronischen Hautkrankheiten gelitten haben. Nr. 5, wenn an der betroffenen Stelle angewandt, verursacht das Verschwinden der Entzündung; die roten Flecke auf der Haut vergehen und die Haut nimmt wieder ihr normales Aussehen an.

Sofortige Milderung wird garantiert oder das Geld wird bereitwilligst zurückgezahlt. Gebrauchsanweisung in deutscher Sprache.

Preis $1.00 und $2.00; wir bezahlen die Postgebühren. Bestellen Sie von:

ELIK'S DRUG STORE
(Dept. C)
305-20th Street, West
Saskatoon, Sask.

Für die
Mission an deutschen Kriegsgefangenen
in Canada werden dringend benötigt in deutscher Sprache: Bibeln, Testamente, Bibelteile, sowie alle Arten von echt christlicher Lektüre, auch Hefte und Traktate, aber keine Zeitschriften. Ausführliche Preisangebote oder Geschenksendungen richte man an

CHRISTIAN LIBRARY
Osoyoos, B. C., Canada

Nähere Auskunft für Brüder u. Schwestern, die an dieser Mission Interesse haben bereitwilligst gegeben. Bitte Rückporto beizufügen.

Ein Predigtbuch

mit Predigten für jeden Sonn und Festtag im Kirchenjahr, gesammelt aus den „Briefen an unser Volk". Preis pro Expl. $2.50 portofrei.

Zu beziehen direkt vom **Verfasser:**

Jacob H. Janzen
164 Erb Str. West,
Waterloo, Ontario.

Wir haben noch einige Hundert
Neukirchener Abreißkalender 1943

Der Neukirchener Abreißkalender ist in jedem Heim unentbehrlich, denn er bietet: Für jeden Tag im Jahr eine zweiseitige Andacht. Die Andachten sind den Festtagen und -zeiten angemessen, sehr ansprechend und durchaus gesund in der Lehre. Der Kalenderblock ist mit einer schönen Rückwand versehen, sodaß er sich gut zum Wandschmuck eignet. Per Stück **75c.**

Der populärste und liebste Kalender ist **Der Nodwesten Kalender** mit reichem Lesestoff, ist der Nordwesten Kalender jedes Jahr besser; über 224 Seiten.
Preis nur **35c**

Der christliche Volkskalender (herausgegeben vom Baptisten-Verlag) **35c**

Hausfreund (Courier- Kalender) **35c**

Ziehkästchen mit Losen in hübschem Kästchen **30c**

Bestellt neuen Katalog für 1943 frei. Bestellt heute noch im:

BOOK & MUSIC STORE
660 Main St., Winnipeg, Man.
oder:
10168 — 101st St., Edmonton

Neukirchener Abreißkalender

zum Preise für 1 Kalender 75c
12 Kalender $7.50
sind zu haben bei:
Miss Margaret Kroeker,
129 Harriet St., Winnipeg, Man.

Neues Liederheft

für gemischte Chöre von K. H. Neufeld. **Preis einzeln 25c.**
Per Dutzend $2.40
Man bestelle direkt von
K. H. Neufeld,
Winkler, Manitoba.

Haus zu vermieten

Zwei-Zimmer Haus mit Anbau, Hühnerstall für 100 Hühner, 4 Lot Grundstück, teilweise mit Fruchtbäumen und Beerensträucher bepflanzt, McKay Ave., North Kildonan. Anfragen richte man an **Telefon 34 222.**

Nähkursus

Mache hiermit bekannt, daß ich den Schneiderkursus am 1. März d. J., beginne.
Maria Albrecht,
430 McGregor St., Winnipeg.

Farm zu verkaufen

¼ S. Bewässerungsland, 8-Zimmer Haus, Stall 32x50. Inmitten einer mennonitischen Siedlung gelegen. $2000 in bar.
C. J. Plett, Gem, Alberta.

Bekanntmachung

Wir haben im Januar den Farmern gesagt, daß sie ohne spezielle Erlaubnis von Ottawa nur für $200 Wert Baumaterial kaufen können, welches aber ein Mißverständnis ist. Der $200-Wert bezieht sich nur auf Nichtfarmer, während Farmer ohne spezielle Erlaubnis für $1000 Wert Baumaterial aufkaufen dürfen.

C. HUEBERT, LIMITED
Phone 502 583 **North Kildonan, Man.**

Er hat seinen Engeln befohlen.

Erzählung von Leontine von Platen.

(Schluß.)

Als Stoffer und Hannchen durch das Gäßlein kamen, wo der Hofprediger wohnte, sahen sie oben in seinem Studierzimmer noch Licht brennen.

„Wollte Gott, daß sein Weib ihm die Koffer packte und sie zum heimlichen Aufbruch rüsten!“ seufzte Stoffer und sah lange hinauf.

Gedinger aber dachte nicht an Kofferpacken und nächtlichen Aufbruch. In dieser stillen Nachtstunde stärkte er sich im Gebet vor seinem Gott und las dann mit froher, starker Seele die Worte aus den Klageliedern: „Führe du, Herr, die Sache meiner Seele, und erlöse mein Leben!“

Ein stiller, grauer Tag lag über Stuttgart. Nach dem nächtlichen Gewitter hatten sich die Wolken noch nicht ganz verzogen, wenn auch der Regen ganz aufgehört hatte. Aber schwer und tief hingen die Schleier und ließen die Sonne heute noch nicht durch. Aber schüchtern erhob sich hier und da schon ein Vogellied, und die Bäume schüttelten langsam und bedächtig ihre tropfenden Zweige im linden Morgenwind.

Düster ragte das Schloß mit seinen altersgrauen, runden Türmen. Spät morgens erwachte dort immer das Leben; denn bis tief in die Nacht hinein währten allabendlich die rauschenden, üppigen Feste, deren Lichterglanz und Trompetengeschmetter man Nacht für Nacht von den nahegelegenen Straßen aus beobachten konnte. Nur diese Nacht war es lautlos still gewesen in dem gewaltigen, düsteren Bau. Man erzählte sich, der Herzog sei schlecht gelaunt und habe darum alle Festlichkeiten abgesagt.

Im Hause des Hofpredigers Gedinger saß die Familie im Wohnzimmer um den großen runden Tisch bei der Morgensuppe. Frau Gertrude hatte das Jüngste auf dem Arm, das immer jauchzend herübergreifen wollte zum ernsten Vater. Der hatte just die Morgenandacht vom heutigen Tage gelesen, die über das Psalmwort ging: „Ich will schweigen und meinen Mund nicht auftun, denn du hast's getan!“

Da wurde jäh der Klopfer unten an der Haustür gehoben und fiel mit schwerem, dröhnendem Klang gegen das Eichenholz.

Frau Gertrude schrak zusammen und wurde bald rot, bald blaß. Sie hatte ja schon den ganzen Morgen in zitternder Angst auf diesen Klang gelauscht. Die Magd kam herein und berichtete wohlgemut und ahnungslos, daß ein Bote des Herzogs da sei, der den Herrn Hofprediger aufs Schloß befehle. Aber er möge allein kommen, ohne irgendwelches Geleit.

Gedinger war aufgestanden. Sein Gesicht war still und ernst.

„Sage dem Boten, ich ziehe nur mein gutes Gewand an, dann bin ich oben beim Herzog“.

Sprach's und ging in seine Kammer, wo er schon sein Festkleid zurechtgelegt hatte.

* * *

Im Fürstensaale des Stuttgarter Schlosses ist es düster an diesem regenschweren, trüben Frühlingstage, so daß die hohen Armleuchter an beiden Seiten des gewaltigen Kamins brennen müssen. Sie brennen in roter, unheimlicher Glut und flackern bei jedem Luftzug, der durch den weiten, düsteren Saal geht. An einer der hohen Flügeltüren stehen zwei Sodaten Posten, Gewehr bei Fuß. Der eine ist der große blonde Stoffer Wichtel, der heute fahl aussieht und starr — wie aus Stein gemeißelt; denn er weiß und fühlt, was für einen Befehl ihm der Herzog heute geben wird — was für einen Blutbefehl — o Gott!

Der Herzog geht im Fürstensaal auf und nieder, die Hände auf dem Rücken. Er ist ruhiger geworden seit gestern abend, denn er weiß, daß sein Feind heute in seine Hand gegeben ist, daß sein Feind, der ihn immer und immer wieder von der Kanzel bedroht und sein Gewissen wachgerüttelt hat, daß der heute, in dieser Stunde, in diesem Fürstensaal sterben muß. So hatte es der Herzog in seinem großen Zorn beschlossen. Von einem seiner Untertanen läßt er sich nicht maßregeln, und wenn es der eigene Hofprediger ist. Ein Exempel muß statuiert werden. Nicht ungestraft darf man Fürsten reizen.

Die zweite hohe Flügeltür — gegenüber von den beiden Soldaten — öffnet sich lautlos. Ein Kammerdiener erscheint und meldet den Hofprediger an.

„Ist er allein, wie ich es befohlen habe?“

Der Kammerdiener bejaht es und läßt dann Gedinger eintreten. Was nun folgt, ist schwer zu beschreiben. Aber es ist die Wahrheit.

Als Gedinger in den Fürstensaal tritt, fährt der gewaltige Herzog zusammen und ruft ihm zu:

„Warum kommt er nicht allein?“

„Ich bin allein, Euer Durchlaucht!“ antwortete Gedinger.

„Nein, er ist nicht allein!“ ruft der Fürst und beharrt darauf, indem er erregt auf die rechte Seite Gedingers blickt, immer wieder auf die rechte Seite, wo doch Gedinger selbst und die beiden Soldaten nichts sehen können.

Aber der Herzog sieht etwas. Etwas, das an seiner Seele reißt und sein hartes, herrschsüchtiges Angesicht totenbleich macht, und er sagt noch einmal mit tonloser Stimme: „Er ist nicht allein“.

Gedingers stilles, ruhiges Gesicht ist von wunderbarem Glanz übergossen. Und endlich sagt er: „Ich bin wahrhaftig allein gekommen, Euer Durchlaucht. Aber sollte es dem großen Gott gefallen haben, einen Engel neben mich zu stellen, so weiß ich es nicht“.

Der Herzog konnte nicht mehr sprechen. Er winkte mit der Hand und entließ tief erschüttert seinen Hofprediger, den er erst in dieser Sunde hatte töten wollen.

* * *

Es ist seit diesem Tage der Herzog Eberhard Ludwig ein anderer geworden. Christiane Wilhelmine von Grävenitz wurde außer Landes gebracht, und damit hörten die ungeheuren Steuerlasten des armen Landes und der ausschweifende Luxus am Hofe allmählich auf. Gedinger hat noch lange segensreich in Württemberg gewirkt und ist ein treuer, unerschrockener Diener seines höchsten Herrn geblieben. Tief eingegraben in seiner Seele blieb von jener heiligen Stunde an das Wort des Psalmisten:

„Er hat seinen Engeln befohlen über dir, daß sie dich behüten auf allen deinen Wegen!“

—Ende.—

Christliche Gelegenheits- u. Tischlieder
Von Johann J. Jantzen
Der Preis ist 35c portofrei
Zu beziehen von
THE CHRISTIAN PRESS, Ltd.
672 Arlington St., Winnipeg

Meine letzten Tage in Bololo.

Sie werden mir unvergeßlich bleiben, diese schweren, so bedeutenden Tage auf der Missionsstation in Bololo. Denn es handelte sich nicht nur darum, die Arbeit auf unbestimmte Zeit niederzulegen, sondern auch um die Unterbringung unsrer Geschwister und Mitarbeiter K. Kramer. Letzteres war nicht so einfach als wir uns das manchmal gedacht hatten. Alle Pläne die wir uns machten, schlugen fehl. Unsre Nachbarmissionen fürchteten sich deutsche Arbeiter aufzunehmen, weil sie erfahren hatten, wie es der Mission in Bololo ergangen war. Die Geschwister Kramer hatten den Wunsch, sich auf einer Mission nützlich zu machen und ich freute mich auch, daß sie es dann besser haben würden, als im Gefängnis. Oefters habe ich mit dem Commissary von Luebo über Kramers gesprochen. Sein Wunsch war auch, daß die Familie Kramer in christl. Hände kommen sollte. Der Herr hat es aus irgend einem Grund nicht zugelassen, daß Geschwister Kramer auf eine Mission kamen. Dann beteten wir darum, daß die Geschwister mit ihren Landsleuten, die in Elisabethville interniert sind, zusammen sein konnten. Auch das hat unser Herr nicht zugelassen.

Mit schwerem Herzen wurden wir uns dann einig, daß Geschwister Kramer nach Luebo gehen würden. Der Commissary vom Distrikt hat den Geschw. Kramer ein nettes Häuschen zur Verfügung gestellt, wo sie nun mit ihren Kinderchen leben. Die Versorgung kommt für Br. Kramer vom Staat und für Schwester Kramer mit Kindern von unsrer Mission. Es ist uns auch möglich gewesen Geld von hier aus für Kramers zu senden.

Nachdem die Unterbringungsfrage der Geschw. Kramer abgeschlossen war, fing ich an in Bololo zu liquidieren. Da gabs vieles zu ordnen. Ich hatte meine Bedenken darüber, wie sich mein Weggehen würde auf die Einwohner des Dorfes und der Mission auswirken. Für das Weggehen der Geschwister Kramer hatten wir befriedigende Gründe angeführt. Daß ich mich nicht allein als Weißer in Bololo fürchtete, wußten auch alle Dengeses. An dem Packen und Kramen unter allen Sachen, merkten die Missionsleute bald, daß ich mit einer längeren Reise rechnete. Bald fragte man mich auch, wo ich hinzugehen gedachte. Als ich sagte, daß ich fahren wolle die Mama (meine Frau) und die Kinder zu holen, waren alle damit einverstanden. Es dauerte etwa 10 Tage bis ich mit allem fertig war. Die Sachen der Geschw. Kramer wurden auf ihren eignen Wunsch nach Luebo gebracht, damit sie dieselben selbst vor Termiten und Dieben schützen konnten. Eine schwere Frage war es noch mit dem lebendigen Vieh. Außer die Hühner, habe ich alles dagelassen. Von den Ziegen bekommen die Wächter als Lohn alle Jungen die im Laufe der Zeit, wo ich hier bin, geboren werden. Das ist auch verhältnismäßig ein guter Lohn. Hoffentlich sehen die Helden nach allen Sachen gründlich.

Zum Abschied feierten wir dann noch ein kleines Tauffest wo ich sechs von den Gläubigen taufte. Das war ein herrlicher Tag. Auch war die Ueberraschung für alle sehr groß. Ich hatte immer meine Bedenken über die Gläubigen, weil sich in ihnen noch soviel heidnisches Wesen befand. Als ich aber die Aussprache mit ihnen hatte, bekam ich große Freudigkeit sie zu taufen. Der Herr hatte sein Werk auch in diesen Dengeses, das wurde mir immer klarer. Die Frauen der Gläubigen Männer waren auch bei der Aussprache zugegen Ob sie alles verstanden haben was ihre Männer da erzählten, ist fraglich, obwohl sie viel Gottes Wort gehört hatten und auch das Leben ihrer Männer beobachtet hatten. Als wir zum Wasser gingen, folgten die schwarzen Frauen bis zum Wald, dann verschwanden sie. Jedenfalls ist ihnen der Schritt zu heilig vorgekommen Auch die andern Dorfsleute kamen nicht bis zum Wasser. Nur einige Gläubige, die wir von der Taufe zurücksetzen mußten, waren am Wasser erschienen und nahmen regen Anteil.

Den Höhepunkt auf der Missionsstation bildete das Mahl des Herrn. Wir versammelten uns im engen Kreis in meiner Wohnung, sangen mehrere Lieder, beteten und lasen Gottes Wort. Dann machte ich die Neugetauften auf ihre Verbundenheit untereinander und mit dem Herrn Jesus aufmerksam und unterstrich nochmals die Verantwortung die wir für einander tragen. Dann nahmen wir das Brot, brachen es und aßen alle davon. Nach dem Brot nahmen wir den Kelch (statt Wein hatten wir Palmwein) und tranken alle daraus. Der Abschluß der Stunde war eine warme Gebetsstunde. So verließ ich Bololo auf unbestimmte Zeit. Die Leute von Bololo begleiteten mich noch weit aus dem Dorf. Lange winkten wir uns alle zu. Es stieg in mir die bange Frage auf: Wann werden wir uns wiedersehen? Dieses sollte aber nicht so lange dauern, als ich es mir gedacht hatte. Zum Abschied fuhr ich noch einmal nach Luebo um zu sehen, wie es den Geschwistern Kramer gehe. Die Ueberraschung war, als ich zu Kramers in Luebo kam. Sie dachten, ich sei längst auf der Reise nach Leopoldville. Ich blieb einige Tage in Luebo und hatte Gemeinschaft mit den Geschwistern Kramer. Dann nahmen wir Abschied um uns in dieser Kriegszeit nicht mehr wieder zu sehen. Meine Reise sollte über Port-Franqui nach Leopoldville gehen. Auf dem Wege nach Fort-Fr. hielt ich in einem Restaurant an, um Mittag zu essen. Zur Nacht fuhr ich nach Bulape, einer Presbiterien-Mission. Weil Dr. Pool, unser lieber Freund und Bruder im Herrn da war, verzog sich meine Abfahrt am nächsten Morgen etwas in die Länge. Das war so vom Herrn vorgesehen. In der Nacht war Br. A. A. Janzen nach Mweka gekommen und war in dem Hause über Nacht geblieben, wo ich Mittag gegessen hatte. Auf die Frage, ob es weit sei bis Bololo zu Bartsch, habe er die Antwort erhalten, ich sei auf Bulape, 20 Meilen ab von Mweka über Nacht. Br. Janzen hatte nun gleich einen Boten geschickt, der mir die Nachricht von seiner Ankunft überbrachte. Ich fuhr dann auch gleich nach Mweka und traf so mit Br. Janzen in Kafumba zusammen. Wir blieben einige Tage in Mweka, weil ich in Bololo liquidiert hatte. Dann aber nach zwei Tagen entschlossen wir uns noch eine Reise ins Dengesegebiet zu machen. Wir fuhren zuerst nach Dekese zu unserm Staatsposten. Der neue Staatsmann nahm uns sehr freundlich auf und auf seinen Wunsch blieben wir einen ganzen Tag in Dekese, wo wir des Staatsmannes Gäste waren. Der neue Staatsmann bewies seine Freundlichkeit der Mission in Bololo gegenüber mit seinem ganzen Verhalten. Und ich freue mich, daß Br. Janzen dieses auch gesehen hat. Am nächsten Morgen fuhren wir dann alle zusammen, der Staatsmann Talmann, Br. Janzen und ich nach Bololo. Hier war die Ueberraschung sehr groß, denn die Dorfsleute hatten mich nicht so schnell erwartet. Dazu nun noch der Staatsmann, der allgemein sehr gefürchtet wird, weil er immer nach Geld kommt und dann noch der fremde Onkel. Die Dorfsleute kamen uns alle entgegen und grüßten freundlich. Am nächsten Morgen kam ganz Bololo zur Versammlung. Alle waren aufmerksam, als ihnen das Wort Gottes gepredigt wurde. Auch Br. Janzen sagte den Leuten noch etwas in Kikongo, welches einer unsrer Lehrer in Dengese übersetzte. Ich freute mich hier, daß Br. Janzen die Stimmung unsrer Leute sehen konnte. Als wir am Montag wegfuhren, begleitete uns wieder eine große Schar aus dem Dorfe, wünschten uns gute Reise und die Obersten des Dorfes bestellten sehr fest, bald wiederzukommen.

Oft denke ich an die letzten Tage und Stunden auf unsrer Mission in Bololo und unser Gebet geht dahin, wo wir mit ganzer Seele waren und noch sind. Gebe der Herr, daß unser und Euer Wunsch bald möchte in Erfüllung gehen!

Eure im Herrn verbundene
H. und A. Bartsch.
—Der kleine Afrika-Bote.

Laß dich laden.

Ernst und flüchtig ist die Zeit,
Nah, ganz nah die Ewigkeit.
Kannst du dieses fassen?
Oder ist dein Geist beschwert,
Hangst du noch an diese Erd
Die du mußt verlassen?

Offen steht die Türe weit,
Hast du schon das Hochzeitskleid?
Seele, laß dir's schenken!
Trau auf Jesum, säume nicht,
Glaub' an ihn, so wird es Licht
In dein Herze lenken.

Kostbar ist die Gnadenzeit,
Seele, bist du schon bereit?
Laß, o laß dich laden!
Sieh — am Kreuz hat er vollbracht
Was die Sünder selig macht,
Glaub' und leb aus Gnaden.

Peter P. Isaak.

Steinbach, Man.

Wir danken für die prompte Zusendung des alten Liedes: „Kommt laßt uns ihn erhöhen“. Zwei sehr werte Freunde resp. Freundinnen v. Mondridge, Kansas und Winkler, Man. Hätten wir nur unser altes Liederbuch: „Jubeltöne“ besser durchsucht, so wäre unser Anfragen nicht notwendig gewesen, haben wir doch besagtes Buch bereits 50 Jahre zur Verfügung. Also wieder: „Warum in der Ferne schweifen“, usw. Nochmals viel Dank.

Recht anerkennungsvoll und lobend möchten wir uns ausdrücken über den Beitrag zur menn. Volks- oder Wirtschaftsgeschichte, was uns die Rundschau von dem 100-jährigen Bestehen einer leitenden höheren Lehranstalt bringt. Wie sollte es uns doch anspornen, wenn unsere Vorfahren so viel im Rahmen unseres Sonderbekenntnisses geleistet haben, auch jetzt unsere Hände nicht mutlos sinken zu lassen.

G. G. K.

Der Mennonitische Katechismus
mit den Glaubensartikeln zu 40c
ohne die Glaubensartikel zu 30c
Bei Abnahme von 12 Exemplaren und mehr 10 Prozent Rabatt.
Bei Abnahme von 50 Exemplaren und mehr 15 Prozent Rabatt.
Die Zahlung sende man mit der Bestellung an:
THE CHRISTIAN PRESS, Ltd.
672 Arlington St., Winnipeg

„Neues Testament“
mit Stichwort-Konkordanz
Konkordante Wiedergabe

Gott hat ein Muster gesunder Worte erwählt, um Sich in der Heiligen Schrift zu offenbaren (2. Tim. 1, 13). Daher wird in dieser Wiedergabe, wo irgend möglich, jeder griechische Ausdruck mit nur einem deutschen wiedergegeben, der dann für kein anderes Wort mehr verwendet wird.
Die Konkordanz, obwohl in Deutsch, zeigt, wo ein- und dasselbe Wort im Urtext erscheint. Durch Stichwörter wird rasches Auffinden von Schriftstellen ermöglicht.
Dieses Neue Testament mit Stichwort-Konkordanz in schönem Kunstleder-Einband haben wir auf Lager. Der Preis (auf Bibeldruckpapier) ist $3.15. Der Preis (auf Hadernpapier) ist $4.25.
Bestellungen mit der Zahlung richte man an:
THE CHRISTIAN PRESS, LTD.,
672 Arlington St., Winnipeg

Bibel-Kursus für das Heim
Frei!
in Deutsch oder Englisch. Für Jung und Alt. Jetzt in seinem 14. Jahr. Mehrere Tausend haben ihn genommen, in Canada, Ver. Staaten, und Ost-Europa. (Man sende Postgeld, 10 c. Silber oder U. S. Stamps.) Bietet Arbeit auf paar Jahre.
J. B. EPP (Bibellehrer)
Box 233, Lincoln, Nebr., U.S.A.

Dr. F. C. Epp
Zahnarzt
Telefon: Marine 4652
324 Vancouver Block
Vancouver, B. C.

The Matheson Clinic
301-2-3-4 CANADA BUILDING
Medizinisch und Chirurgisch
Saskatoon, Sask.
Office Phones: 3903–3939
Resident Phones:
Dr. Matheson 91 253
Dr. Kusey 5068

100 Jahre Chortitzer Zentralschule

(3. Fortsetzung.)

Neunter Lehrer in der Anstellungsreihe wurde Joh. Penner und zwar 1889 neben Riediger und J. Klassen; war einige Jahre Lehrer in Blumengart; 3 Jahre privates Universitätsstudium Leipzig und Odessa; unterrichtete an der Zentralschule bis 1895; war dann bis 1910 Sekretär des Bevollmächtigten in Forsteiangelegenheiten. Einige Kinder von Penner sind in Canada.

Und dann folgte als zehnter Lehrer A. A. Neufeld (1890—1905,) als Schulleiter und Hauptlehrer für russische Sprache, Pädagogik usw. Neufeld hatte die Ohrloffer Zentralschule beendigt, besuchte das Gymnasium in Berdjansk, war glänzend begabter und fleißiger Schüler, bestand die Maturitätsprüfung als Externer und bezog darauf die historisch-philosophische Fakultät in Odessa (Neurussische Universität). Von seiner Arbeitstreue und Arbeitsliebe zeugt, daß er das Molotschnaer Alexander-Stipendium zu nutze anderer ablehnte und sich und seine Familie durch Stundengeben und journalistische Arbeiten unterhielt. Noch vor Beendigung der Universität ging er nach Berlin und studierte dort zwei Jahre; bestand dann in Odessa das Staatsexamen. Leitende Odessaer Professoren hatten ihn von Anfang an in ihren Verkehrskreis gezogen als einen Ebenbürtigen. Darauf ist Neufeld einige Jahre Gymnasiallehrer in Berdjansk und Bachmut. Ab 1890 ist er 15 Jahre Leiter der Zentralschule in Chortitz. Dann geht er aus Familiengründen nach Berdjansk, wo er eine mit staatlichen Rechten versehene Realschule eröffnet, welche gut gedeiht. Starb am Schlag am 9. Januar 1909. Er hatte scheinbar nie Zeit krank zu sein oder einmal gründlich ausruhen; und schwere Erfahrungen im Leben hatten mitgewirkt, seine Lebenskraft zu brechen.

Neufeld war eine wirklich gelehrte Persönlichkeit mit reichem Wissen und weitem Blick. Inbezug auf seine sittlich-geistige Eigenart war er Idealist im guten Sinne des Wortes (obgleich ihm manches den Idealismus hätte verbittern können). Daß er sein Wissen und seine Kraft den Mennoniten widmete, ist ihm hoch anzurechnen. Die Chortitzer Dorf- und Zentralschulsache verdankt ihm ihren bedeutenden Aufschwung: sie hat von dann an die Molotschnaer Schule überflügelt, während bis Neufeld die Mol. Schulen im Vordertreffen gewesen waren. — Man hat besorgt nach seiner religiösen Einstellung gefragt: P. Friesen hat ihn in dieser Verbindung einen „Gottsucher" genannt und erinnert an Jesu Wort: Selig sind, die da hungert und dürstet nach Gerechtigkeit . . . und an den Ausspruch eines Mannes: Selig sind, die da Heimweh haben; denn sie sollen nach Hause kommen. Er liebte nicht die „vielen Reden und die kleinen Leistungen" der Gläubigen und den Parteihader in den verschiedenen Lagern der gläubigen Bekenner.

Friesen sagt weiter von ihm: Wenn auch unsere Hoffnung, er werde ein an der Spitze stehender Vor- und Kraftmann der Gläubigen werden, sich nicht realisiert hat in unserem Sinn, so hat er doch in viel völligerer Weise, als es der Durchschnitt v. den Gläubigen tut, seine Kraft dem Ideal und dem Pflichtbewußtsein, das seiner redlichen Erkenntnis entsprach, zum Opfer gebracht, als seinen „vernünftigen Gottesdienst". Er wollte ein Einiges, ein Ganzes von Empfinden, Erkennen, Glauben, von Reden und Leben in der ganzen, persönlichen, häuslichen, beruflichen, kulturellen und gesellschaftlichen Lebenshaltung des Menschen, und solchen Menschen nur verstand er als Christen. Wieviele solcher fand er unter uns!? Bei großem Verstande besaß er ein tiefes Gemüt voll Sehnsucht durch idealer Freundschaft, nach Liebe und Familienglück.

Die Periode von 15 Jahren unter Neufelds Leitung war für die Zentralschule eine bedeutsame. Mit seiner Anstellung hatte Chortitz einen guten Griff getan. Mit seinem Antritt wurden das Pädagogium und die Musterschule endgültig eingerichtet. Er hatte großen Einfluß auf den ganzen Schulrayon. Er genoß überall einen seltenen Grad von Vertrauen, selbst bei der Schuladministration in der Stadt, und manches konnte er daher für die Schulsache erwirken, was anderwärts nicht gelang. Längere Zeit war er sogar betraut mit einer Art Sub-Inspektorat für sämtliche deutsche Kolonistenschulen des Kreises Jekaterinoslaw. Kirchenkonvent und Lehrerschaft gestatteten ihm gerne die Oberleitung in Schulsachen, und bei den Beratungen im Gebietsamt bezüglich der Schule führte er freie Rede und hatte großen Einfluß. Unter seinem Einfluß faßte die Gebietsverwaltung den Beschluß die pädagogischen Klassen in ein 3-jähriges Lehrerseminar umzuwandeln, und wenn diese Beschließung 1910 noch nicht realisiert war, so war das nicht die Schuld der Gemeinden.

Das drei- (resp. vierjährige) Lehrerseminar war eine dringende Notwendigkeit geworden, dazu sollte die Zentralschule vier getrennte Klassen haben. (An der Molotschna wäre nötig gewesen, die 3-klassigen Zentralschulen in 4-klassige umzuwandeln). Eine Verlängerung des Bildungsganges für unsere Lehrer war erforderlich, weil die Dorfschullehrer wesentlich unsere einzigen systematischen Religionslehrer und die Zentralschulen zugleich auch die wichtigsten Predigervorschulen waren, und weil unsere Lehrer zwei Sprachen beherrschen und in ihnen unterrichten sollten.

So berichten P. M. Friesen im Jahre 1910. Nach einigen Jahren wurde das Lehrerseminar Wirklichkeit. Im Jahrbuch von 1913 ist das Seminar im Bilde gezeigt und ein kurzer Bericht über die Eröffnung desselben gegeben.

H. H. Epp, Leiter der Schule seit 1905, sagt von seinem Vorgänger: In Neufeld verloren wir einen Mann, der sich mit seinem ganzen Wissen, Tun und Streben in den Dienst des Volkes gestellt hatte. Unter seiner umsichtigen Leitung und steten Fürsorge hat sich die Schule zu einer Bildungsanstalt entwickelt, die den Gemeinden von unschätzbarem Nutzen ist, weil sie manchen tüchtigen Arbeiter und manchen prächtigen Lehrer auf seinen Beruf und für's Leben vorbereitet hat.

Dank seinem Bemühen wächst in Chortitz der Sinn für Bildung. Neufeld war schlicht und bescheiden in seinem Auftreten, wußte jedoch eine starke Energie zu entwickeln, wo es galt für die Schule etwas Besseres zu erreichen. Er wußte die Schüler bei der Arbeit zu halten und sie für hohe Ideale zu begeistern. Er war ein gottbegnadeter Denker, ein talentvoller Lehrer, ein treuer Kollege, ein lieber Freund und angenehmer Gesellschafter, ohne Stolz und ohne Falsch. Er bleibe uns ein leuchtendes Vorbild!

(Schluß folgt.)

Bericht

des Steinbacher Invalidenheims, das Heim für harmlose Geisteskranke in Manitoba.

Unser Heim ist nicht ein Ort wo Jubel, Belustigung, Vergnügen zu Hause ist, wie vielleicht in einer Kinderschule wo Frohsinn, Lust, Wonne, Lebensmut übersprudelt.

Unser Heim ist vielmehr ein Sammelplatz, eine Ausstellung von menschlicher Hinfälligkeit, Elend, Jammer und Not. Doch hat der liebe Gott auch für diese Stätte des Kummers und Leidens Balsame bereit, den er in die Wunden träufeln läßt. Diese Balsame, das sind die vielen Liebesbeweisungen, die so reichlich, so wie dem einzelnen Kranken so auch dem ganzen Heime immer wieder wie ein Strom zugeflossen sind, das sind die Anerkennungen und Aufmunterungen, die wir im Laufe des vergangenen Jahres erhalten haben. Ja, der Herr hat sichtlich geholfen und wir sind mit frohem Mut, mit guter Hoffnung in das neue Jahr eingetreten.

Wenn wir auf die letzten vier Jahre unserer Arbeit zurückblicken, so merken wir ein ständiges Wachstum in derselben: Im Jahre 1939 hatten wir 9 Kranke eingeschrieben, mit einer Durchschnittszahl von 4⅚ Kranke pro Tag. Im Jahre 1940 waren es schon 14 Kranke mit einer Durchschnittszahl von 5⅚ Kranken pro Tag. Im Jahre 1941 waren es 15 Kranke mit 7⅙ Kranken pro Tag.

Im Jahre 1942 waren es 21 Kranke mit einem Durchschnitt von 11 Kranken pro Tag.

Im Laufe des Jahres durften ein altes Mütterchen, ein alter Vater und eine schwachsinnige Jungfrau von 52 Jahren das Zeitliche segnen und in die ewige Ruhe eingehen. Fünf Kranke waren nur zeitweilig im Heime, so daß wir gegenwärtig dreizehn Pflegeempfohlene im Heime beherbergen, die wohl alle dauernd bleiben werden.

Zwei Pflegeschwestern, ein Mädchen in der Küche und eine Waschfrau haben im letzten Jahre die Arbeit verrichtet. Trotz dem auch etliche von den Kranken mehr oder weniger in der Wirtschaft helfen, will es der Arbeit oft zu viel werden und es wäre noch Raum für eine fleißige, selbstlose Seele, d. ihren Lebensberuf in der Arbeit an hilflose Menschen widmen wolle. Wir konnten in dem verflossenen Jahre tausend Dollar ausgeben, um mehr Raum zu gewinnen, der neue Anbau wird noch nur teilweise bewohnt, und haben für die Einrichtung des Hauses in unseren Ausgaben für dieses Jahr eben so viel angesetzt. Wir müssen jetzt einen Brunnen mit fließendem Wasser stoßen lassen, um fließendes Wasser in das Haus hineinzuleiten, laut Vorschrift des Gesundheitsinspektors.

Wir danken bei dieser Gelegenheit allen Freunden, die mit Gaben und Spenden dem Werke so weit mitgeholfen haben, sei es in Kleidern, Wäsche, Lebensmitteln, Geld oder sonstigen brauchbaren Sachen. Es würde zu weit führen alles im Einzelnen anzuführen. Wir erwähnen nur eine warme Decke von Ungenannt aus B. C. und bringen die Liste der Geldspenden, die seit dem letzten Berichte im Juni 1942 eingegangen sind.

Gruppe zu Glenlea, Man., durch C. Fast	7.61
Nähverein zu Lena, Man. durch J. Friesen	10.00
Abendkränzchen Nord Kildonan durch Marg. Klassen	10.00
Nähverein, Rosengart, Man. durch Frau H. Isaak	5.00
Beerdigungskasse Starbuck, durch P. Dyck	10.00
Joh. Siemens, Altona	5.00
Lichtenauer Gem. durch J. J. Braun	25.00
Frauenverein zu Niverville durch J. Töws	10.00
Südend Kirche Nähverein. Steinbach, Man.	15.00
Whitewater Gem. bei Manitou durch C. Klassen	4.00
Munson Drumheller, Rosedyle, East-Couler, Alta., durch Heinrich Klassen	14.00
Nähverein der Südend Kirche Steinbach	5.00
Schönfelder Gem. zu Pigeon Lake, durch Friesen	25.00
Gruppe Oak Lake durch H. Friesen, Routledge	25.00
Forwarrner Gruppe durch A. Neudorf, St. Lazare	15.00
Linden Nähverein bei Lorette	10.00
Herr Dück, Glenlea	3.00
Frauenverein der Winnipeger Gruppe, durch J. Rudy	50.00
Elim Gem. durch A. Driedger	10.00
Jugendverein, Glenlea durch J. Rogalsky	13.00
Whitewater Gem. durch J. Epp	15.50
W. Dyck, Glencroß	10.00
Brookländer Gruppe durch A. K. Peters	15.00
J. Siemens, Altona	5.00
Jugendverein, Winnipeger Gruppe durch Herrn Hausknecht	50.61
Total	$367.72

Mit Gruß

A. Vogt.

Beachten Sie ihr Auto

Fragen Sie uns an über unseren Erhaltungsplan, durch den Sie ihr Auto länger erhalten und sparsamer gebrauchen können. Wir haben die meist-vollkommenste Reparatureinrichtung.
Monatliche Zahlungen für Reparaturarbeiten werden geregelt.

Inman Motors Ltd.,
Fort St. & York Ave., Winnipeg.

Mountain Lake, Minn.

Sie wandeln schnell des Erdenlebens Jahre;
Es eilt die Zeit, wir eilen rastlos mit.
Wie lange währt's, daß hinter uns'rer Bahre
Ertönt der Nachgebliebnen banger Schritt,
Und gleich der Flucht von eines Jahres Stunden,
Was zu der Zeit gehört, ist hingeschwunden."

Freilich, der Januar dieses neuen Jahres ist auch wieder im Begriff, Abschied zu nehmen; doch liegt noch der große Teil dieses Jahres vor uns, und die Zeitereignisse ziehen, wie glitternde Wandelbilder, vor unseren Augen.

Hier in dem südwestlichen Teile des Staates Minnesota hat sich der strenge Winter recht fühlbar gemacht. Nur selten erfahren wir es hier, daß solche kalte Welle über eine Woche vorhält. Schnee haben wir auch in reicher Quantität, so daß der Wind mit Leichtigkeit Wege und Stege unpassierbar machen kann. Gestern hatten wir wieder solchen Sturm und es wurde per Radio bekanntgemacht, daß auf vielen Plätzen im südlichen Minnesota die Schulen für einen Tag geschlossen sein würden.

In dieser Woche hat die lokale Bibelschule eine Bibelkonferenz arrangiert, woran sich alle Gemeinden beteiligen. Vormittags und nachmittags werden in der Bibelschule Versammlungen gehalten. Die Abendversammlungen werden in der M. B. Kirche gehalten. Die Redner sind Rev. W. W. Carr von der Allianzkirche, Rev. H. D. Wiebe von McClusky, N. D., und Missionar John N. C. Hiebert.

Am 13. Januar starb in dieser Gegend Jakob Bartsch, 80 Jahre alt. Sein Begräbnis fand von der Carson M. B. Kirche am 16. Jan. statt.

Aber auch eine Hochzeit ist zu verzeichnen. Frl. Ella Wall, Tochter des J. R. Wall, und Melvin Schimnowski, Sohn des Franz A. Schimnowski, wurden Freitag abend, den 15. Jan., in der M. B. Kirche ehelich verbunden. Das junge Paar hat Moodys Bibelschule in Chicago besucht. Sie sind gegenwärtig bei den Eltern der Braut wohnhaft.

Es freut uns zu hören, daß der Zustand des Aelt. David Töws in letzter Zeit mehr erträglich gewesen ist. Wir haben die Berichte über sein Befinden mit Interesse gelesen und hoffen, daß der Herr in seiner wunderbaren Macht das Leben des lieben Bruders zum Wohle vieler anderer erhalten möchte.

Frau W. J. Töws, welche am 11. Juni vorigen Jahres einen schweren Schlaganfall erlitt, wodurch die rechte Seite gelähmt wurde, ist noch an ihr Bett gebunden, doch ist es in dieser Zeit leichter geworden, daß sie einige Stunden täglich im Rollstuhl zubringen kann.

Ob die „Rundschau" noch nach Süd Amerika geht? — Wir haben unseren Neffen in Brasilien im Sommer geschrieben, aber noch keine Antwort erhalten.

Mit Gruß an alle, nah und fern,

Wilhelm J. Töws.

„Ich liebe, die mich lieben, und die mich frühe suchen, finden mich!" Spr. 8, 17.

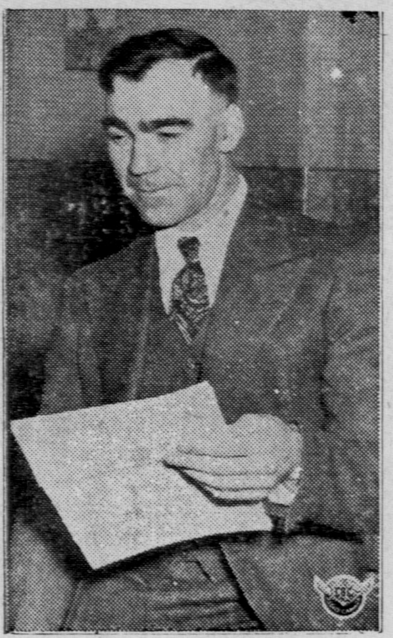
Herabgesetzte Preise

Knospen und Blüten, Band I— Weihnachtswünsche, Gedichte u. Gespräche für Kinder.
Knospen u. Blüten Band II — Gedichte u. Gespräche für Jugendvereine.
Bd. I, broschiert, anstatt 50c .35
Bd. II, " " $1.25 $1.00
Band I und II (broschiert) zusammen $1.25
Bei Bezug von 10 Ex. werden noch 25% Rabatt gewährt. Diese Bücher sind portofrei zu beziehen durch:
F. C. Thiessen,
339 Mountain Ave.,
Winnipeg, Man., Canada.

Dr. med. H. W. Epp, B. Sc., M.D., C.M., L.M.C.C. — Der kleine Geburtshelfer. — Ursprung des Lebens, Schwangerschaft, Entbindung und Kinderernährung. — Allgemeinverständlich und volkstümlich dargestellt. Preis brosch. 35c. Zu beziehen durch den „Boten" und die „Rundschau."

The Red River Valley
Minnesota — North Dakota
More than 10.000 acres of rich, productive land available for settlement now. Very productive level land at bargain prices.
Mixed farming.
Write to
E. B. DUNCAN
General Agr'l. Dev'l. Agent
Great Northern Railway
St. Paul, Minnesota

Geschichte der Märtyrer
oder
kurze historische Nachricht von den Verfolgungen der Mennoniten.
Der Preis ist 75 Cent portofrei.
THE CHRISTIAN PRESS, Ltd.
672 Arlington St., Winnipeg



OUTDOOR PHILOSOPHER

Kerry Wood, the "outdoor philosopher" from Red Deer, Alberta, began a new series over CBK and western networks of the CBC on Sunday, January 3, at 9.30 a.m. CDT (8.30 a.m. MDT), speaking from Calgary. Mr. Wood is an author whose works have appeared in many Canadian, British and United States magazines. He was born in New York City, and came to Canada in 1909. He is the secretary of the Alberta Natural History Society, and the Red Deer Public Library. He specializes in nature and outdoor stories and many of his productions have been reprinted in high school and university text-books in the United States.

SEEDTIME and HARVEST

By Dr. K. W. Neatby
Director, Agricultural Department
North-West Line Elevators Association

WHAT TO GROW IN 1943

As a result of the Dominion-Provincial conference held in Ottawa last December, it is recommended that wheat plantings be reduced by nearly 4 million acres, and rye by almost ½ million acres. Increased summerfallow is not suggested; but we are advised to use the land taken out of wheat to increase the acreage of other crops as follows: oats, over 1½ million; barley, ¾ million; hay and clover, ¾ million; alfalfa, ¼ million.

The above adjustments are chiefly the concern of the prairie provinces because we sow about 95 per cent of Canada's acreage. Indeed, we can go further and say that the change will be concentrated in Saskatchewan and Alberta, because Manitoba planted less than two million acres of wheat in 1942.

To the individual farmer the desired changes mean that, on the average, for every 100 acres of wheat he grew in 1942, he should grow only 82 in 1943. Obviously, these changes must be considered in relation to district and to the possibility of increasing various classes of livestock. Generally speaking, on the open prairies, it will be difficult to reduce wheat acreages by 18 per cent. As a result of the announcement that the flax acreage should not be increased in 1943, it would be wise to forget about flax in the mixed farming areas, and concentrate our production in the plains where coarse grains do not do so well. If the government's wishes are to be realized, wheat acreage reduction must exceed 18 per cent where mixed farming is feasible and profitable. More grasses and, or clovers will be advantageous nearly everywhere.

TIRED BUSINESSMAN SUBJECT FOR NUTRITION

Probably the tired business man wouldn't be to tired if he ate the right foods, according to nutritionists.

"To do a good job, nerves must be steady, eyesight good, muscles toned up and the body functioning well and to achieve this vitamins and minerals must be absorbed into the system. This means including milk, cheese, vegetables and fruits in the diet" according to Dr. L. B. Pett when asked what advice he would give Canada's business men in 1943.

Nutrition Services, headed by Dr. Pett in the Department of Pensions and National Health is guiding the government-sponsored Canadian Nutrition Program which has been launched for the purpose of helping Canadians get the most value out of available wartime food supplies.

Proper nutrition is not an answer to all ills, says the doctor, but it has been proved that fatigue and many illnesses can be avoided or modified if the right attention is given to diet.

Generally speaking he believes that the average business man — especially those who eat their midday meal in town, fill themselves up on starchy and sweet foods and fats and don't leave enough room for the protective foods — milk, cheese, vegetables and fruits.

"Start the day with a whole grain cereal and at every meal make sure you have some of the protective foods, then fill up on the others" is Dr. Pett's advice. The importance of these foods is recognized in all the new diets for the armed forces and it should equally be recognized by workers on the home front.

The British Ministry of Agriculture states that farmers in Germany who require to purchase a new farm implement must prove the necessity for such a machine by supplying as scrap a similar machine used on the farm until 1941 or 1942.

Poverty grass, leafy spurge, hoary cress, Russian knapweed, and field bindweed are most persistent weeds which require at least two years of continuous summer fallow to eradicate.

By saving one extra pig in the litter now, thousands of pigs will be added to the 1943 summer and fall marketings.

All beef purchased for the Canadian armed forces is inspected and stamped by graders of the Inspection and Grading Services, Dominion Department of Agriculture. Thousands of carcasses are approved every week.

Hoed crops, such as mangels, turnips, potatoes, and corn, respond to manure more than does hay, while grains, and especially oats, show the least response.

Some of the many products obtainable from soy beans include glycerin, soaps, soya sauce, confections, linoleum, salad and cooking oils, lard compounds, breadstuffs, ice cream, adhesives, paper coating and plastics.

Cockroaches can swallow phenothiazine—the drug which is used in the control of parasitic worms in live stock—without harm, but if any of the phenothiazine touches the outside of the roaches, they die.

Alle Automobil-Arbeiten prompt und gewissenhaft ausgeführt.

Medical Herbs. G. Schwarz
früher 534 Craig St.,
jetzt
906 Erin Street,
Winnipeg, Man.
Kräutertee für bald alle Krankheiten.
Paket $1.00

Nachrichten der Tagespresse.

Montag, den 25. Januar: Die Alliierten bereiten eine Ueberraschung für die Achsenmächte vor. Berlin behauptet, daß Churchill und Roosevelt verhandelten über die afrikanische- und Mittelländische Meer Fronten. Eine Nachricht besagte von Berlin, sie seien in Washington zusammen.

Ein canadischer Corvette versenkte ein feindliches U-Boot.

Moskau behauptet, daß Rußlands eisernen Ring sich um die deutschen Armeen in Rußland beim Kaukasus schließt.

London sagt, daß die Stimmung in Deutschland sehr pessimistisch sei.

Britische U-Boote versenkten 6 deutsche Zufuhrschiffe.

Die Alliierten bereiten eine volle Offensive in Tunisien vor.

In Norwegen werden die Einwohner von der Meeresküste weiter ins Land hinein evakuiert.

Der amerikanische Gesandte J. P. Moffat in Ottawa starb in seinem 46. Lebensjahre. Er hatte sich einer Operation unterworfen, doch war er so weit hergestellt, daß er die Arbeit aufnehmen wollte, als er plötzlich entschlief.

Dienstag, den 26. Januar: Der Streik in den Stahlfabriken Canadas ist beendigt und die Arbeit wieder aufgenommen worden.

Moskau berichtet, daß die Rote Armee noch immer weiter vorgeht auf Kursk, Charkow und Rostow zu.

Berlin berichtet, daß Prime Minister nach seinem Besuche in Washington nach Moskau gehen werde.

In Marseilles, Süd Frankreich soll es zu blutigen Kämpfen zwischen der deutschen Besatzungsarmee und der Bevölkerung gekommen sein.

Die Zuckerrübenfarmer sollen höhere Preise erhalten.

Die von den Deutschen verbreitete Nachrichten über die Zusammenkunft der Hauptführer der Alliierten Roosevelts und Churchill hat überall Interesse hervorgerufen. Die Berliner Nachrichten werden von London weiter mitgeteilt.

In Tunisien kämpfen die Armeen hauptsächlich um die Durchgänge durch die Berge des Landes.

Canada hat einen großen Weizenüberschuß.

Col. R. J. Manion, Leiter der canadischen Sicherheit gegen Luftangriffe, sagt, die Gefahr der Angriffe auf Canada vermehren sich stark und die nötigen Schritte werden unternommen.

Mittwoch, den 27. Januar: Präsident Roosevelt und Prime Minister Churchill hatten in Casablanca, französisch Morroco, West-Afrika eine Zusammenkunft 10 Tage lang, wo über die ganze Kriegsführung verhandelt wurde in Gegenwart der höchsten Heeresführer Amerikas, Englands und Frankreichs. Stalin u. Chiang Kai Shek waren auch eingeladen, konnten aber nicht kommen. Das Ziel der Alliierten ist, die Achsenmächte zur bedingungslosen Ergebung zu zwingen. Die Franzosen waren durch Giroux, dem Hochkommissar und Gen. de Gaulle, dem Führer der kämpfenden Franzosen vertreten. Eine Verständigung zwischen den zwei Richtungen der Franzosen erwartet. Berlins Nachrichten haben sich als falsch erwiesen über den Ort der Verhandlungen.

Die Deutschen werfen Schiffe nach Novorossijsk, denn die Russen sind auch im Kaukasus in voller Offensive, wie Moskau berichtet.

Moskau berichtet, daß die deutschen Armeen in Stalingrad gemeutert haben und sich jetzt in kleinen Teilen den Russen ergeben.

Was alles in Casablanca verhandelt und beschlossen wurde, bleibt militärisches Geheimnis.

Ottawa sagt, daß Canadas Armee in nächster Zeit in vollem Kampfe stehen werde.

Amerikanische Bomber griffen Deutschland an.

Wendell Willkie, Präsidentschaftskandidat sprach übers Radio, nachdem die Nachricht gegeben war über die historische Zusammenkunft zwischen Präsident Roosevelt und Prime Minister Churchill. Er war nicht erbaut, daß Rußland und China nicht vertreten waren bei der Zusammenkunft.

15 Cups wurden den erfolgreichsten Zuckerrübenfarmern gegeben, unter denen eine Anzahl Mennoniten sind.

Donnerstag, den 28. Januar: Canadas Parlament wurde eröffnet, und die Thronrede nahm auch die Frage der sozialen Sicherheit auf, die die Regierung in Canada durchzuführen gedenkt.

Der schreckliche Frost in Canada, hat den Vorrat des Heizungsmaterials in Winnipeg sehr beschnitten, so daß manche nicht gut und nicht zur rechten Zeit Brennung erhielten.

Nachrichten aus Schweden sagen, daß die Russen die finische Hafenstadt Petsamo eingenommen haben.

Präsident Roosevelt hielt auch in Süd-Amerika an, wo er mit dem Präsidenten Brasiliens eine längere Verhandlung pflegte.

Ueber London kommt die Nachricht, daß Mussolini krank darniederliege.

Freitag, den 29. Januar: Voronezh ist von den Russen genommen. Moskau sagt, daß 81,000 Gefangene genommen wurden.

Berlin gibt zu, daß Voronezh geräumt sei.

Ottawa berichtet, daß jetzt auch die verheirateten Männer von 19 bis 25 Jahren jetzt ihren „Call" zum militärischen Dienst erhalten werden.

Gen. Giraux gibt bekannt, daß keine Verbindung mit den kämpfenden Franzosen geplant sei, nur eine Vereinbarung, um sich gegenseitig zu unterstützen, sonst werde aber jede Gruppe allein für sich weiter arbeiten.

Präsident Roosevelt stattete auch Liberien einen Besuch auf dem Fluge ab.

Süd-Norwegen wird von den Deutschen befestigt.

Morgen ist Präsident Roosevelt 61 Jahre alt.

Hon. Gordon Graydon ist der zeitweilige Führer der Progressiv-Konservativen im Parlament. Prime Minister sprach die Hoffnung aus, daß John Bracken nächstens seine Wahl suchen möchte, um die Oppositionspartei im Parlament zu führen.

Sonnabend, den 30. Januar: Ein schwerer Angriff am Tage auf Berlin verzögerte Hermann Görings Rede vor dem deutschen Reichstag.

Alle britischen Flugzeuge kehrten nach England zurück.

Die 8. britische Armee ist bis in Tunisien eingerückt und ist im vollen Kampfe mit den Deutschen.

Moskau sagt, die russische Offensive nehme zu.

Die Rote Kreuz Quota für Manitoba ist $600,000.00.

Joseph E. Davis, der frühere amerikanische Gesandte in Moskau sagte, er erwarte nicht, daß der Sieg über Deutschland in diesem Jahre erreicht könnte werden. Er rechnet damit, daß die Deutschen zuerst den Kampf in Afrika durchführen werden, dann versuchen, Bakus Oelfelder und auch die Klein-Asiatischen zu erreichen, um weiter zu gehen und mit den Japanern sich am Persischen Gulf zu begegnen.

Sir Hubert Wilkins, der australische Naturforscher traf in Winnipeg ein per Flugzeug vom Norden auf dem Wege nach den U. S. A.

Hans Schutze, Berlins Geheimagent in Nord Afrika wurde nach Berlin beordert, da er es nicht in der Zeit erfahren, daß die Casablanca Zusammenkunft kommen werde, wie London berichtet.

Prime Minister Churchill ist in der Türkei. Wegen der Oeffnung der Dardanellen für die britische Flotte wird verhandelt.

Ist Dein Abonnement für das laufende Jahr bezahlt? Dürften wir Dich bitten, es zu ermöglichen? — Wir brauchen es zur weiteren Arbeit. Im voraus von Herzen Dank!

Bestellzettel

THE CHRISTIAN PRESS, LTD.,
672 Arlington St., Winnipeg, Man., Canada.

Ich schicke hiermit für:
1. Die Mennonitische Rundschau ($1.25) $........
2. Den Christlichen Jugendfreund ($0.50) $........
(1 und 2 zusammen bestellt: $1.50)

Beigelegt sind: $........

Name ....
(Alter oder neuer Leser).

Post Office ....

Staat oder Provinz ....

Bei Adressenwechsel gebe man auch die alte Adresse an.

Der Sicherheit halber sende man Bargeld in registriertem Brief oder man lege „Bank Draft," „Money Order," „Express Money Order" oder „Postal Note" ein. (Von den U.S.A. auch persönliche Schecks.)

Bitte Probenummer frei zuzuschicken. Adresse ist wie folgt:

Name ....

Adresse ....

Eine seltene Gelegenheit!

Da der größte Teilhaber u. Präsident der Winkler Milling Co., Ltd. vorigen Sommer gestorben ist, so haben sich die Erben mit den anderen Teilhabern geeinigt, die Mühle, Elevator und Kohlengeschäft, mit der ganzen Ausrüstung zusammen, als laufendes Geschäft zu verkaufen. Um nähere Auskunft wende man sich an:

J. A. KROEKER, Winkler
Sec. Treas. of Winkler
Milling Co., Ltd.

Lehrer gesucht

STURGEON CREEK COLONY,

bei Headingly, Man., sucht einen menn. Lehrerin oder einen Lehrer, der „Grade 12" absolviert hat. Um nähere Auskunft wende man sich an:

Pred. Samuel Kleinsasser,
— Phone 4994 211 —

P. Peters geb. 1902 am 31 Jan.